

# Epaminondas und Pelopidas,

eine Parallele

vom Professor Dr. Klütz.



---

## Jahresbericht

über

Das Fürstlich-Hedwigische Gymnasium zu Neustettin,

für das Schuljahr 183<sup>3</sup>/<sub>4</sub>.

womit zu der am 7ten October 1834 anzustellenden

Prüfung der Zöglinge des Gymnasiums,

ganz ergebenst einladet

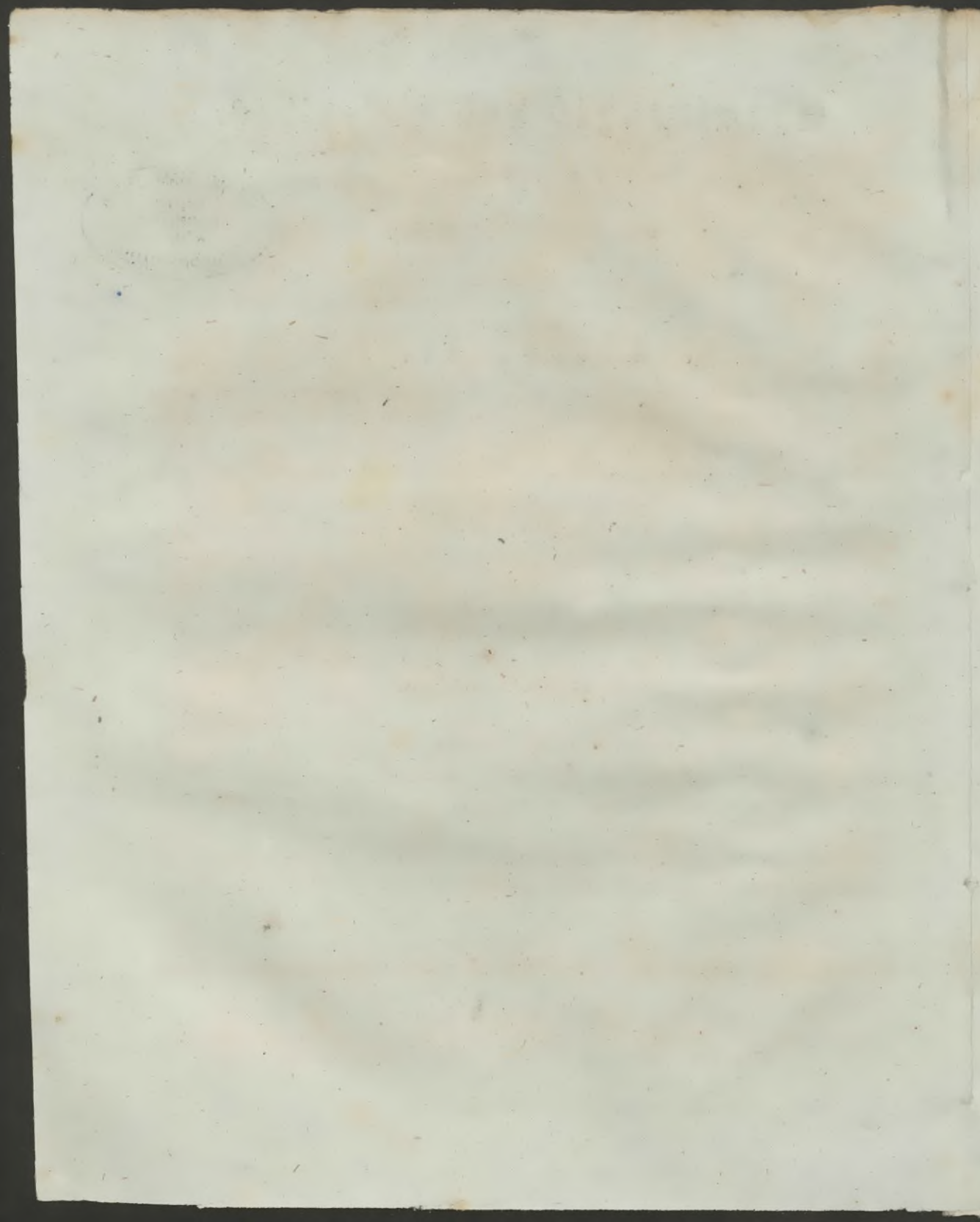
A. Giesebrecht,

Professor und Rector Gymnasii.

---

C ö s l i n .

G e d r u c k t b e i C . G . F e n d e s .





## Epaminondas und Pelopidas,

eine Parallele.

In vorliegendem Aufsatze entfernt sich die Bezeichnung der Parallele von der Bedeutung beim Plutarch. Denn dieser hat sich darin gefallen, in dem Leben zweier von einander unabhängiger und so auch uns dargestellter Männer vorzugsweis die gleichartigen Beziehungen aufzufinden, was in dem Maaße, als es gelingt, auch das Characteristische der beiden zu gefährden droht. Insofern nämlich in das Leben eines Griechen und ihm verwandten Römers die Licht- und Schattentage ziemlich verwandt eintraten, <sup>1)</sup> beide nach einer kräftigen Jugend auf einem Wege zu Volkslieblichen emporstiegen, aus einer Hand Ehre und Undank nahmen, verbannt und zurückgerufen, beneidet, angefeindet und vergöttert wurden, schien oft, sobald die Ähnlichkeit bis auf kleinliche Umstände sich erstreckte, die Eigenthümlichkeit eines jeden Stoffs sich allmählig zu verlieren. Andererseits verbirgt sich darunter, daß hier jederzeit ein Grieche mit einem Römer verglichen wurde, zugleich ein tiefer, vom Plutarch selbst nicht näher berührter Sinn. Denn jene mit treffender Auswahl angelegten und nirgend herbeigezwungenen Vergleichen geben dem philosophischen Betrachter der Geschichte zugleich die Basis einer Parallele des griechischen und römischen Volks überhaupt, wiewohl man dazu noch niemals sie benutzte, und können uns zeigen, wie beide aus einer Wurzel aufgewachsenen Völker, die unsere Weise ja noch unter den gemeinsamen Begriff des Classischen faßt, die geistige Verwandtschaft bei aller scheinbaren Abweichung auf der Fläche ihres bewegten Lebens dennoch bis auf das zarteste Geäder sich bewahrten.

Von uns ward das Wort Parallele theils unter einen engeren und selbst örtlichen, theils zugleich unter einen weiteren Begriff gefaßt. Unter den engeren,

---

<sup>1)</sup> Die verwandten Lebensverhältnisse des Demosthenes und Cicero pflanzte wohl Boeckh in diesem Sinne zu betrachten.



weil wir es bezogen auf den nebeneinander sich fortziehenden Thatenlauf zweier gleichzeitiger Menschen zu einem Ziel; unter den weiteren, insofern wir uns nirgend darauf einließen, zwischen den Beiden besondere Ähnlichkeiten dort noch auffinden zu wollen, wo die eine allgemeine Richtung ihres im Einzelnen wiederum verschiedenartigen Strebens bereits angedeutet war. Bedeutsamer noch wird eine Darstellung dieser Art, sobald nicht bloß die gleiche Zeit, sondern außerdem besondere historische Veranlassungen die gewählten Helden einander zuführte. Epaminondas und Pelopidas bei großer Verschiedenheit in Neigung und Wissen schienen beide früh zu ahnen, daß nur die Vereinigung ihrer beiderseitigen eigenthümlichen Kraft gleich dem aus mehrfachen Schwingungsverhältnissen hervorgehenden Wohllaute ein umfassendes und fruchtbringendes Ergebnis heranzubilden könne. Mit der Geburt einander zugeführt durch gleiche Liebe für Wahrheit und Freiheit ward Epaminondas ein höherer und leitender Geist für Pelopidas schnelle und geschickte Ausführung, einer erkannte in dem anderen überall das ihn selber ergänzende Glied, und so entstand, wo sie nur allein entstehen kann — Freundschaft.

Die Aufgabe will zeigen, wie ein solcher Bund in die Zeit glücklich fiel, und wie er in derselben sich aussprach.

Schon seit den Perserkriegen war Thebens Rolle in Griechenland seltsamer Art. Sein Abfall zu den Barbaren hatte Athens Mißtrauen nicht erzeugt, wohl aber vermehrt; dagegen fand es bei dem vor seiner Macht mehr geschützten Sparta für eigennützig Plane eine Unterstützung, welche nur erklärlich wird durch den Wunsch, im Norden Griechenlands einen Staat zu wissen, an welchem wie an naher Klippe Athens erste Kraft sich jedesmal brechen müsse, bevor sie selber das Werk vollendeten. Theben, wengleich an dem böotischen Bunde theilnehmend, ging als Vertreterin eines eigenen, böotischen Kulturzweigs dennoch nie so in diesem Staatenvereine auf, daß es sein geistiges und physisches Uebergewicht die kleineren Staaten nicht hätte fühlen lassen.<sup>1)</sup> Wohl aber gefiel es sich als Bundesmitglied in einem strafenden Nichtamt, um zugleich an den durch Athens Begünstigung übermüthig gewordenen, abtrünnigen Plataern seinen Privathaß zu stillen. Je mehr endlich der Sinn für geistige Freiheit und politische Selbstständigkeit, welcher die griechischen Staaten berief, auch in ihm seine Stätte fand,

<sup>1)</sup> Früher bereits versuchten wir diese Bundesverhältnisse in einer eigenen Schrift: „de foedere Boeotico, Berolini 1821“ näher auszuführen.



desto unwilliger sah es auf die Länge der Zeit in sich die von Sparta doch ziemlich abhängige Bundesgenossin. Die Unabhängigkeit, in welcher es nach der unglücklichen Schlacht von Demophytae unter den böotischen Städten sich allein zu behaupten wußte, konnte es mehr als alles Voraufgegangene auf die eigene Kraft aufmerksam machen. Im peloponnesischen Kriege war dies Selbstbewußtsein in dem eigenmächtigen Angriffe auf Plataea zuerst kräftig herausgetreten, ohne daß der Staat selbst gerade durch diesen Krieg mächtiger geworden wäre, und die Schlacht bei Delium ward nur ein Anstoß zur Fortführung des einmal Eingeleiteten. Gewaltthaberische Zwecke sprachen nun allmählig sich kühner aus, und schon früher ward das Gleichgewicht des Bundes gestört, seitdem Theben mit dem Range die Erste unter den Gleichen zu sein nicht mehr zufrieden war. Sparta's Neue über sein Vertrauen schlug allmählig zum lauten Troße aus, indem in allen Streitigkeiten über die Freilassung der böotischen Städte nichts anderes erwiesen ward, als daß Theben anfangs in Bötien zu werden, was Sparta schon längst im Peloponnes gewesen. Wie bald fanden sich die Anlässe zu offener Gewalt, sintemal Theben in den Verhältnissen der sich mehr und mehr entwickelnden Demokratie Athen fast unbewußt verwandter ward, und deshalb Sparta's Ausschließung vom Frieden nicht eben schwer empfunden hatte. Dieses aber faste Staunen und Schauer über die Riesenschritte der Entwicklung an einer wenig geachteten Feindin, die nunmehr bei Haliartus den blutigen Beweß ihrer Ebenbürtigkeit gab. Wie jeder ächte Mensch und Staat sich immer nur dann erst vollkommen findet, wenn ein Mißgeschick ihn im tiefsten Grunde erschüttert, versammelt Sparta die gesammte Streitkraft, und stellt sein Ansehen furchtbarer her, als je. Phoebidas eigenmächtiger, höchstens von engherzigster Politik gerechtfertigter Ueberfall der Kadmea, so einzeln er als That dasteht, spricht dennoch den damaligen Volkssinn der Spartaner getreu aus, in den bereits zu viel Leidenschaftliches getreten war, als daß ein vor der unpartheißchen Prüfung verworfenes Unternehmen nicht hätte seine Beschönigung finden sollen. Man verdamnte, wie schon so oft, ein nunmehr nutzloses Werkzeug, und ließ bestehen die That. Wie vordem Athen stellte auch Theben seine eigenen aristokratischen Henker, und die Last drückte schwerer, da sie unerblicklich, unverschuldet und durch aus ungeahnet eintrat.

Diese Lage hatte das Vaterland, als Epaminondas und Pelopidas die Hoffnungen der Mitbürger zuerst weckten. Jeder hatte unabhängig den eigenthüm-



lichen Bildungsgang verfolgt, hatte aufgewachsen in der ihn immer bedeutungsreicher umgebenden Zeit alle Anregungen derselben in die Brust aufgenommen, bis der Feldzug, welchen das hülfleistende Theben gegen die Arkader unternahm, sie zuerst einander zuführte. Einer rettete hier dem anderen das Leben. So glänzenden Anfang nahm ein Bund, welcher freilich späterhin in vielfacher Todesgefahr sich zu bewähren hatte, und für die höchste Frucht auch die höchsten Opfer überall verlangte. Seitdem wohnten ihre Seelen einträchtig beisammen, und bewegten sich um das eine Theben, in welcher Erdgegend auch gerade ihr Thun diesen Sinn aussprach. Epaminondas bestimmte durch sein kluges Benehmen gegen Agesilaus, als er für Theben in Sparta das Wort nahm, sich selber seine Richtung, in welcher ihn das Volk auch meistens unterstützte, und das Vertrauen, welches man bei einer so wichtigen Sendung dem noch wenig bewährten <sup>1)</sup> entgegengebracht, gab dem ganzen nachfolgenden Leben Ermuthigung. Nehmen wir an, daß Thebens damaliger Volkssinn ebenso auf Epaminondas Entwicklung gewirkt hatte, wie der Held späterhin auf das Volk, insofern gemeinhin jede hochgeistige Geburt eines Staates sofort ihre dankbare Kraft in die Veredlung des mütterlichen Körpers zurückträgt, so hätte Agesilaus schon damals in der Sprache eines solchen Vertreters die Ahnung von Sparta's späterer Demüthigung aufgehen müssen. Dieser Ton einer edlen, ruhigen Freiheit, welcher von der drohenden und nahen Gewalt des Gegners unbestochen allein die Natur des vorliegenden Verhältnisses kräftig geltend zu machen suchte, war dem Uebermuth der entarteten Jüglinge Lysurgs vielleicht noch niemals entgegengetreten.

Nach der hinterlistigen Besiznahme der Kadmea wirkten unsere Helden durchaus in der ihnen eigenthümlich anstehenden Weise. Pelopidas hatte durch kraftvolle Ansprache in Athen die Gemüther vorbereitet; feiner und fruchtbringender Epaminondas auf den thebanischen von Sieger und Besiegtem gleicherweis besuchten Gymnasien, wo er die vaterländische Jünglingskraft zum Siege über die Fremdlinge hinleitete, und an die Erfahrung desselben des Staates gebeugten Anblick knüpfte.

<sup>1)</sup> Plutarch im Ages. p. 611. Ausg. v. Kysander. *ὅν* (d. h. unter denen, die man nach Sparta schickte) *εἰς τὴν Ἐπαμινώδας, ἀρῆς εὐδοξος ἐπὶ παύσει καὶ φιλοσοφία, ἔσπερτος δὲ πείσσει οὐτὼ δειδωκός.* Man so in seiner Sparta wundert sich, daß man ihn gesandt, allein von seiner Staatsbereitsamkeit hatte er gewiß daheim schon Proben gegeben.



Bei dem Befreiungswerke selbst übernahm Pelopidas den Theil der Gefahr, Leontiades fiel durch seine Hand, während Epaminondas über das Ganze wachend erst gegen Morgen in die Stadt einrückte, dem Gewonnenen Dauer und Sicherheit zu geben.<sup>1)</sup>

Pelopidas ward Bóotarch, und zeigte durch einen verschmitzten Anschlag gegen den spartanischen Feldherrn Sphodrias, welchen er zu einem Angriff auf den Peiraeus beredete, es fehle ihm nicht an der Klugheit des Augenblicks. Der nachfolgende kleine Krieg, in welchem die Thebaner für das bevorstehende Große allmählig sich erziehen sollten, bot seine Erndte größtentheils dem Pelopidas, und das Treffen von Tegyra vollendete als dauernder Schlusstein mit der Verschönerung des spartanischen Wahns, als könnten tapfere Männer nur am Eurotas gedeihen.<sup>2)</sup> Die bisher getheilte heilige Schaar, welche schon vor ihm wiewohl getheilt bestand, drängte derselbe in eine Kraft zusammen, und die Folge bewies, welche einen großen Sinn er um die Vereinigung dieser vaterländisch Begeisterten zu ziehen wußte, der in den Schlachten ihnen voranging, inmitten der Gefahr an sie sich schmiegte, und noch einst spät in Philipps Thränen über die Gefallenen zugleich mit der hohen Reinsprechung<sup>3)</sup> wiederleuchtete.

Die dritte Periode in dem Leben unserer Helden sollte das durch ihre Kraft emporgetragene Theben wenigstens auf kurze Zeit in der Hegemonie sehen. Epaminondas, als habe er nur die seiner großartigen und eigenthümlichen Entfaltung

<sup>1)</sup> Polyæn, der überhaupt die Thaten des Alterthums nach etwas kleinlichem Maasstabe mißt, erzählt die Befreiung so. Theben bewachen eine lakonische Schaar und ein Phrouarchos. Das Fest der Aphrodite fällt ein, Männer und Frauen umjubeln sie, und der heitre Phrouarch berief Mädchen. Aber έχων ξιφίδιον κορυπτόν Πελοπίδας εισέρχεται, και τὸν φρουράρχον ἀνελών, ἤλευθέρωσε τὰς Θήβας. Plutarch im Pelop. — (εἰ δὲ μεταφορᾷ τὸ ἀληθὲς εἰπεῖν) ἔλυσε και διέκοψε τοὺς δεσμοὺς τῆς Λακεδαιμονίων ἡγεμονίας, ἀλύτους και ἀδύηκτους εἶναι δοκοῦντας. Schon nannten die Alten die That selbst eine Schwester (ἀδελφὴ) der thrasybulischen, auf gleiche Natur und schwesterliche Vereinigung beider Städte zugleich Rücksicht nehmend.

<sup>2)</sup> Ἐκεῖνη δ' ἡ μάχη πρώτη και τοὺς ἄλλους ἐδίδαξεν Ἕλληνας, ὡς οὐχ ὁ Εὐρώτας, οὐδ' ὁ μεταξὺ Βαβυκας και Κρακλιωνος τόπος ἀνδρας ἐκφέρει μαχητὰς και πολεμικοὺς, ἀλλὰ παρ' οἷς ἐν ἀισχύνεσθαι τὰ αἰσχροα, και, τολμᾶν ἐπὶ τοῖς καλοῖς ἐθέλοντες ἐγγένωνται νέοι, και τοὺς φόβους τῶν κινδύνων μᾶλλον φεύγοντες, οὗτοι φοβερώτατοι τοῖς ἐναντίοις εἰσίν. Plut. im Pelop.

<sup>3)</sup> Als sie Philipp auf dem Schlachtfelde von Chéronœa gliederweis — gleich den Uebertundenen bei Usculum, Pistoja und Collin — ruhen sah, rief er aus: Ἀπόλουντο κακῶς οἱ τόντους τι ποιᾶν ἢ πάσχειν αἰσχρόν ὑπονοοῦντες. Ebenaselbst.



gerechte Zeit erwarten wollen <sup>1)</sup> tritt hier in dem kühnen Rathe zur Schlacht wie auf der Spur des Miltiades sogleich unter allen hervor, und Pelopidas stimmt als der erste ihm bei. <sup>2)</sup> Das leuktrische Feld bot sich der Auslegung zweier in sich völlig verschiedenen Feldherrnmaturen, welche diesmal als gleich heilbringend sich bewährten. Ältere und neuere Schriftsteller haben sich in dem Lobe des von Epaminondas entworfenen Schlachtplans erschöpft, aber Pelopidas an der Spitze seiner Geheiligten war überall. Er schien der schnelle, vernichtende Blitz, hinter welchem die Gottheit ruhig steht, in ihm bewahrend den irdischen Ausdruck ihrer Kraft, den sie entsendet und zurückruft, damit er sie verkündige und verkläre. Auch waren die Thebaner gerecht. Wiewohl Pelopidas nicht befehligte, trug er dennoch die gleiche Ehre davon. <sup>3)</sup>

Die harmlose Unbefangenheit, mit welcher Epaminondas Geist über den Schranken des Freistaats schwebte, und an die Pelopidas ein wenig unbehüllicher sich angeschlossen, trug ihn auch über den Gefahren der ungeseglich verlängerten Bötarchie glücklich fort. Es war eine unvergleichliche Zeit. Auf den ganzen böotischen Bund schien die Freundschaft der beiden zauberartig zu wirken, <sup>4)</sup> alles folgt mit freudigem Erstaunen, alle frühere Zwietracht hat sich plötzlich verloren in das Anschauen so ungewohnter, vaterländischer Thaten. Denn abgesehen von dieser augenblicklichen Ableitung blieb die Stimmung der Bötier gegen Theben ziemlich die alte.

Während Epaminondas den Peloponnes ordnete, übernimmt Pelopidas freiwillig die unbedeutendere Gesandtschaft an den Alexander von Pherae, in der Meinung, daß wo sein Freund jetzt stehe, er keines zweiten Beistandes bedürfe. <sup>5)</sup> Wiewohl vom Rufe seiner Biederkeit gefördert auch außer dem Bereiche der Kriegsthat ihm manches glücklich gelang, hinderte ihn doch ein Mangel an tiefer Menschenkunde, den

<sup>1)</sup> Die Spartaner hatten damals mit den übrigen Griechen Friede geschlossen, und zogen gegen die Thebaner allein.

<sup>2)</sup> Πρώτος Ἐπαμινώνδα προσέειπε πρόμαρ, ψηγίζομένῳ διὰ μάχης ἔπειτα τοῖς πολεμίοις — — — πισειόμενος, ὡς ἦν δίκαιον ἀνδρα τηλικαῦτα δεδοκότα τῆ πατριδι σύμβολα εἰς τὴν ἐλευθερίαν. Plut. im Pelop. Diodor und Pausanias weichen hier etwas ab.

<sup>3)</sup> Αὐτὸ τῷ Ἐπαμινώνδα βοιωταρχοῦντι μὴ βοιωταρχῶν, καὶ πάσης ἡγουμένῳ τῆς δυνάμεως μικροῦ μέρους ἄρχων, ἴσον ἠρέγκατο δόξης τῆς νίκης ἐκείνης καὶ τοῦ κατορθώματος. Ebendasselbst.

<sup>4)</sup> Man bewunderte zugleich τὴν ἀρετὴν καὶ τὴν τύχην. Ebendasselbst.

<sup>5)</sup> — μῆτε ὅτου πάρεστιν Ἐπαμινώνας, εἰέρον δεῖσθαι στρατηγοῦ ρουλιζών. Ebendasselbst.



verschmizten Tyrannen zu durchschauen, und seine Unvorsichtigkeit drohet ihm eine Verkümmernng des früheren Ruhms. <sup>1)</sup> Epaminondas Benehmen ist unübertrefflich. Während sein Freund aus der Kerfennacht Flammenworte gegen den Tyrannen in die Brust der ihm nächstlich nahenden Thebe warf, folgt er selbst nur leicht hinblickend auf die ihn umgebende Mißgunst dem Befreiungszuge dort als gemeiner Krieger, <sup>2)</sup> wo man ihm die Feldherrnstelle nicht vertrauen wollte. Dem noch wird Pelopidas nach dieser Zeit mehr als je Liebling des Volks. Man erwählt ihn zu der ausgezeichneten Gesandtschaft an den Artaxerxes, beneidet ihm hier und da die Ehre, mit welcher er überall empfangen wird, und bestimmt ihn endlich zum Anführer der unterdrückten thessalischen Städte, in welcher Stellung ihn eine unvorsichtige Leidenschaftlichkeit einem heldenmüthigen Tode entgegenführt. <sup>3)</sup> Noch verfolgt Epaminondas seine Bahn eine Zeitlang einsam, stürzt sich fast schrecklicher noch geworden auf das sich solcher Kühnheit nimmer versehende Sparta, und stirbt endlich ruhig und groß in der Umringung seines Sieges. <sup>4)</sup>

In dem Reiche dieser Begebenheiten, wie sie in organischer Folge die Zeit bewegten, erkennen wir gern die Frucht einer aus bewunderungswürdiger Eintracht als Blüthe hellenischer Bildung sich hervorringenden, zwiefachen Wirkbarkeit. Wohl ergiebt sich aus der spärlichen Kunde ihrer beiderseitigen Jugendgeschichte, wohin es sie einst tragen würde, aber selten <sup>5)</sup> findet es sich, daß beide

<sup>1)</sup> In der Stelle des Polybius *τοιγαροῦν γεγόμενος ὑποχειριος τοῖς ἐχθροῖς, ἐβλαψε μὲν Οἰβαίους μεγάλα, κατέλυσε δὲ τὴν αὐτῷ προγεγενημένην δόξαν εἰκῆ καὶ ἀκρίτως πιευσσας, οἷς ἦκας ἔχοῖν* scheint uns der Ausdruck *κατέλυσε* zu stark gewählt.

<sup>2)</sup> Dieses sagt Diodor, und gebraucht den Ausdruck *ιδιώτης*. Aus Plutarch läßt sich nur schließen, daß Epaminondas Theben nicht früher verließ, als es sich gezeigt, daß die erwählten Strategen nichts ausgerichtet, wo man denn ihn an die Spitze stellt. Ersteres würde dem Geiste des Epaminondas mehr entsprechen.

<sup>3)</sup> Plutarch fügt hinzu. *Τὰς δὲ Ὀλυμπικὰς καὶ Πυθικὰς νίκας οὐκ ἂν, οἴμαι, τὶς εἰς τὸ αὐτὸ συνθῆις ἀπάσας, ἐνὶ τῶν Πελοπίδου παραβαλεῖν ἀγῶνων ἀξιώσειεν, οὗς πολλοὺς ἀγωνισάμενος καὶ κατορθώσας, καὶ τοῦ βίου τὸ πλεῖστον ἐν δόξῃ καὶ τιμῇ βιώσας, τέλος — — ἀπέθανεν.* Ueb. d. Beneiden s. dens. Pelop. 30.

<sup>4)</sup> Diodor beschreibet den Tod. *Ἐπαμινώνας δ' ἐτι ζῶν εἰς τὴν παρεμβολὴν ἀπηνέχθη, καὶ τῶν συγκαληθέντων ἰατρῶν ἀποφραγμένων ὅτι πάντως, ὅταν ἐκ τοῦ θώρακος ἐξαιρεθῆ τὸ δόρον, συμβήσεται καὶ τὸν θάνατον ἐπακολουθήσαι, εὐψυχοτάτην τοῦ βίου καταστροφὴν ἐποιήσατο.*

<sup>5)</sup> Nach Plutarch im Pelop. waren beide einander gleich, *πλὴν ὅτι τῷ γυμνάζεσθαι μᾶλλον ἔχειρε Πελοπίδας, τῷ δὲ μετ' ἀνεῖν Ἐπαι.* Dem einen war *κνημησία* und



den unter so vielen Abweichungen der äußeren Hülle <sup>1)</sup> verborgenen, gleichen Sinn so frühe herauserkennen, und daß sie allein nach dem Maaße ihres Vermögens in ihren Pflichten zusammenstimmend einander begegnen und ausweichen, insofern oft der Wirkungskreis des einen sich schloß, wo er dem anderen geöffnet ward.

Epaminondas wünschte in sich darzustellen, was anerschaffene, glühende Denkkraft, sinnvoll ins Leben geleitete Wissenschaft, und angeeignete äußerliche Fertigkeit von einer in diesem Bunde bereits wurzelnden, über alles verbreiteten Genialität beschwingt und getragen unter den Menschen vermöchten. Dies Streben, den Geist in der harmonischen Körperform überall erkennen zu lassen, und die Weisheit zur Geschicklichkeit zu leiten, darin das Endliche und Armselige unserer Menschennatur so weit es geht zu verhüllen, ist überhaupt ächt-griechischer Art. Unser Held fiel in eine Zeit, welche hier das Maaß leichter gefunden, sodaß wir auf alles, was hier einem Einzelnen gelingt, nicht ohne Wehmuth schaun. Denn diese Zeit hielt noch den Einklang der geistigen und körperlichen Kräfte wie in einen Zauberkreis gebannt, der Willkühr war noch nicht die oft so lächerliche Verfolgung einer vereinzelt, das Gleichgewicht des Gesammten aufhebenden Virtuosität gestattet, in welcher die geopferete Natur an der vereinsamten Kunst sich fast gespenstisch rächt. Epaminondas Jugend ward von dem damaligen Kreisrund unerlässlicher Bildungszweige umschlossen gehalten, <sup>2)</sup> und er hat ihm in einer späteren, höchsten Mannigfaltigkeit der Lebensverhältnisse das überschauende und gewiegte Urtheil bewahrt. Als endlich Wissenschaft, Tonwelt und Gymnastik ihren Ertrag an ihn abgeseht, da scheint die Philosophie aus dem Einzelnen zu retten auch seiner Seele sich mütterlich angenommen zu haben, die Masse erhielt so ihre Schwingen, und an ihren Lauf durch das Gebiet des Gedankens reißete

---

*παλαισσι*, was dem anderen *τι ἀκούειν* und *φιλοσοφείν*. Ueber Epam. Fleiß in Schulwissenschaften s. Pausanias üb. Boeot. 13. *διδάγματα τε αὐτοῖς τὰ τε ἐπιχώρια ἐμάθεν ἐς τὸ ἀκριβέστατον*. Vgl. Nepos.

- <sup>1)</sup> Die Geschichte ist mit Beispielen gegenseitig sich zerstörender oder wenigstens beeinträchtigender Wirksamkeit gefüllt, und der griechischen Erinnerung namentlich lag das einstige Verhältniß zwischen Themistokles und Aristides, Perikles und Kimon, Agesilaus und Lysander nahe genug.
- <sup>2)</sup> Man vergleiche neben den Bekannteren den Scholiasten zu Aristophanes Rittern v. 189, der Epaminondas Erziehung zurückführt auf die *ἐγκύλιον παιδείαν, χωροῦσαν διὰ πάσης παιδείσεως, καὶ ὅνθ' ἑμοῦ πάντος, καὶ κινήματος*.



sich natürlich die Sehnsucht nach der Verwirklichung, welcher selbst Platons einsamer Geist nicht widersteht, reifeten sich seines Mannesalters wirkliche Siege. <sup>1)</sup>

Aber die Bildung bei hochgesteigerten Anforderungen nimmt sich Zeit. Es sind viel Irrgänge einzuschlagen, bis es zu einer Stelle führt, von der aus sich zuerst das Leben in einer zusammenhängenden Ordnung überschaut, wo wir die Kraft erhalten das Entfernteste auf das Nächste zu beziehen, und das Höchste auf das Gewöhnliche fördernd einwirken zu lassen. Der alte, mürrische Lysis <sup>2)</sup> hatte noch gar viel in das Jugendgemüth des Epaminondas niederzulegen, <sup>3)</sup> und nur ein langes, tiefes Schweigen konnte das Feld der Beredsamkeit ihm befruchten. Er wollte bereits Epaminondas sein, bevor er unter ein Volk träte, das er zu führen wünschte, damit nicht die hin- und widerwerfende Erfahrung noch mühsam an der Weiterbildung eines Einzelnen zu arbeiten habe, während mit dem Vaterlande das Ungefähr spielt. Deshalb bestimmte er freiwillig das vierzigste Jahr zum öffentlichen Auftritt <sup>4)</sup> und betrat wie die Pallas sich vom Sitze der Weisheit schwang bereits gerüstet die Welt. Ein eheloser Stand ging vielleicht mit dem unzersplitterten Ernste dieser Aufgabe Hand in Hand. <sup>5)</sup>

So mußte denn freilich Epaminondas einer der wenigen Menschen werden, die man im Leben mehr anstaunt als sie begreift, lieber verehrt als liebt, denen man eher blindlings folgt, <sup>6)</sup> als sich an sie anschließt, und welche daher ewig

<sup>1)</sup> Diodor 15 S. 32 Ausg. v. Wesseling. *μετέσχε γὰρ ἐπὶ πολὺ πάσης παιδείας, καὶ μάλιστα τῆς Πυθαγορικῆς φιλοσοφίας πρὸς δὲ τούτοις, φυσικοῖς προτεροῦμασι κεχορηγημένος, εὐκότως καὶ πράξεις ἐπιφανεστάτας συνετέλεσε.*

<sup>2)</sup> Derselbe und Nepos.

<sup>3)</sup> Steinerner Sitze im Reiche der Weltgeschichte, gleich jenen vom Wanderer noch spät besuchten im Nymphenhain bei Myza, wo einst Aristoteles seinen königlichen Schüler lehrte.

<sup>4)</sup> Plut. gegen den Kelotes.

<sup>5)</sup> Nur Polyæn 2 üb. Epam., auf den wir nicht viel bauen, sagt, daß Epam. durch seine Frau, welche Phoebiades geliebt habe, die ganze Theben befreiende Mummerei angezettelt habe. — Bei Plutarch *περὶ παραλλήλ. ἑλληνικ. καὶ ῥωμαικ.* überläßt Epam., da die Acheiresien gefeiert werden, seinem Sohne Stesimbrotus das Heer gegen die Lakedaemonier, mit dem Befehl sich nicht einzulassen. Er thut es dennoch, da die Laked. ihn unmännlich schelten, siegt, wird vom Vater bekränzt und enthauptet *ὡς Κρησιῶν ἰσορεῖ ἐν τριτῷ Βοιωτικῶν.* Scheint es doch fast, als habe man die bekannte Geschichte des Manlius auf ihn übertragen wollen. Plut. im Ages. 19 sagt, daß Diklarch traure, weil man weder Agesilaus Tochter noch Epam. Mutter dem Namen nach kenne.

<sup>6)</sup> Xenophon in den hell. Gesch. kann sich gar nicht erklären, wie das Heer einem so Ehrsuchtigen, wie er sich ausdrückt, überall bei Hunger, Durst und Mühen habe folgen können. Es ist dieselbe anziehende Kraft, welche einst die weinenden makedonischen Krieger



von ihrer Umgebung in sich selbst als in ihr höheres Vaterland zurückgeworfen werden. Deshalb fand er nur einen Freund, deshalb dies tiefe Erkennen bei so weniger Mittheilung <sup>1)</sup> diese Entfagung und — nach Zeugnissen <sup>2)</sup> durchaus anständige — Beschränkung des äußeren Bedarfs, damit derselbe nicht zu weit in das ewige Getriebe des Gedankens mit einspreche. Die Geldverachtung ließ ihm daher einen Schmuck, nach dem so wenige zu ringen verstehen, und der einer tiefen Bildung so nahe liegt. Die Vertrauten erkannten das wohl, und ließen gern einen Freund mit ihren Gütern schalten, welcher den Reichen für den Armen aus keinem anderen Grunde um ein Talent hat, als weil jener reich und dieser arm sei. <sup>3)</sup> Bestechungen scheiterten demgemäß an seiner Brust, und der Perserkönig mit seinen Daireiken erhielt die Antwort: wer Erheben wohlwill, hat den Epaminondas umsonst zum Freunde, der Uebelgesinnte zum Feinde. <sup>4)</sup> Eine solche innere Freiheit ließ ihn jedoch oft mit einiger Bitterkeit der Schwäche seiner Mitbürger entgegentreten. „Damit ihr sorglos schwelgen möget, blieb ich selbst nüchtern“ erwidert er den Forschenden bei einem Volksfest, <sup>5)</sup> und er gab einen Nichtswürdigen nicht auf Bitten des Pelopidas sondern einer Hetäre frei, weil man das ihrem Stande lieber gewähre. <sup>6)</sup> Des Nachbarn künstlich bereitetes Mahl verschmäht er mit den Worten: ich schloß auf ein Opfer, nicht aber auf Menschenü bermuth, <sup>7)</sup> und da bei einer ähnlichen Gelegenheit die Kosten des Detes in Anschlag gebracht wurden, sagte er: nicht der Gebrauch schmerzt mich, nur daß es der innere Körper empfangen habe. <sup>8)</sup>

Denn alle seine glänzenden Eigenschaften hatten den Mittelpunkt in dem Feldherrn. Deshalb diese unwiderstehliche Kraft in jeder Unternehmung, weil im

---

in Babylon am Todeslager Alexanders vorüberführte, welche Hannibals sonneverbrannte Afrikaner über den Schnee der Alpen trieb.

<sup>1)</sup> Worte des Spintharos bei Plut. „über das Hören.“

<sup>2)</sup> Plut. „wie man den Schmeichler vom Freunde unterscheide,“ und Apophthegmen. Wie sei er schmutzig einhergegangen.

<sup>3)</sup> Plut. Apophth.

<sup>4)</sup> Polybius 9.

<sup>5)</sup> Plut. Apophth. Es fehlt nicht an argen Sarkasmen. Zu einem wohlbeleibten Krieger sagt er: *ὅτι μόλις αὐτοῦ σκέπουσιν τὴν γαστέρα τρεῖς ἢ τέσσαρες, δι' ἣν οὐκ ἐώρακεν αὐτοῦ τὸ αἰδοῖον.* Ebendasselbst.

<sup>6)</sup> Ebendas.

<sup>7)</sup> Ebendas.

<sup>8)</sup> Ebendas.



mer der ganze Geist sich in dieselbe verlor, und die mit ihr verbundene geniale Heiterkeit. Es freute unseren Helden, des Vaterlandes Ruhm auf der Feldherrn-  
 stirne zu tragen, Bdotien hieß ihm der Tanzplatz des Kriegs, <sup>1)</sup> und wer es er-  
 obern wolle, müsse die Hand in den Schildriemen stecken. Epaminondas scheint  
 einem Kriegsgotte gleich, als er mitten im Winter unter Sturm und Regen über  
 den angeschwollenen Eurotas setzt, Sparta zu erschüttern, das niemals den Rauch  
 eines feindlichen Lagers gesehen, und damals zuerst nach einer Mauer sich sehnen  
 mochte. Selbst Agesilaus läßt bewundernd ihn aus der Ferne sich zeigen und  
 staunt über den Unternehmer so großer <sup>2)</sup> Dinge. Lieblingspläne reiften wie über-  
 all sich ihm gewiß an die vom Staate gestellten Aufgaben. Gefiel sich einst Alexan-  
 ders Geist in einer zu erringenden Verschmelzung orientalischer Erhabenheit mit  
 Griechenlands heiterer das Leben edel formender Bildungsfrische, so strebte Epami-  
 nondas auf dem verengten Gebiet besonders nach Wiedererweckung messenischer  
 Freiheit. Aber Aristomenes Geist war längst dahin, und das nunmehr erstehende  
 Megalopolis wurde von keinen Helden bevölkert. Des kleinen Thebens Hegemo-  
 nie wünschte er nicht, wohl einsehend, daß krampfhafte Anspannung noch nicht Le-  
 ben sei, vielmehr sollten die Propyläen der athenischen Akropolis auch die Schutz-  
 wehr der Kadmea werden. <sup>3)</sup> Aber das übermüthige Sparta scheint er nament-  
 lich gehaßt zu haben, und zieht oft spottend die Decke von dessen Prahlerei. Als  
 es die Größe seiner Niederlage einst zu verbergen wünschte, gab er die Leichname  
 nicht auf einmal, sondern den einzelnen Städten zurück, und sagte treffend zu den  
 die bdotischen Städte schmähenden Spartanern: sie lehrten euch die reicheren  
 Worte. <sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> πολέμιον ὄρχησθαι ebendaf. "Ἐτι βουλευσασθε ἄνδρες sagt er ebendaf. zu den ihn  
 zum Bdotarchen wählenden Thebanern \* εἰν γὰρ ἐγὼ στρατηγῶ, στρατηγέου εἰν ὑμῖν.

<sup>2)</sup> Ὁ τοῦ μεγαλοπράγμουος ἀνδρώπου. Plut. im Ages. Beachten wir den sinnvollen  
 Bildungsgang antiker Taktik. Vom schöpferischen Epaminondas muß der in Theben als  
 Geißel dienende Jüngling Philippus lernen, welcher sich den größeren Sohn erzog. Der  
 Geist von Alexanders Schule ruhte noch auf dem Spätlinge Pyrrhus, dessen Kampfsbegeiste-  
 rung nach Plutarch die makedonischen Veteranen an ihren jugendlichen König erinnerte:  
 staunend nahmen von ihm die Römer eine ihnen über das Meer entgegengesetzte Kunst,  
 welche ihr angebornes Talent bis zur höchsten Blüthe in der cäsarischen Legion emportrieb.

<sup>3)</sup> Worte des Epam. beim Aeschines (d. f. leg. p. 411 Ausg. v. H. Wolf) ὡς δὲ  
 τὰ τῆς Ἀθηναίων ἀκροπόλεως προπύλαια μετενεγκεῖν εἰς τὴν προσασίαν τῆς  
 Καδμείας.

<sup>4)</sup> Plut. Apophth. — Die Trophäen des Chabrias über wenige bei Korinth Gefallene nannte  
 er spöttisch ein Ἐκατησίον.



Nicht bloß Epaminondas eignes Leben erstrebte ein Ideal, er vereinigte auch die Bildung des Soldaten überhaupt mit diesem Sinne, und wünschte sie nicht auf den Kampf <sup>1)</sup> beschränkt, sondern bis zur etwaigen Führung desselben ausgedehnt. Auch den Ruhm ausgezeichneten Menschen wünschte er ihnen vererben zu können, und als einst zur Winterzeit die Arkader das vorüberziehende Thebanerheer in ihre Wohnungen nöthigten, gab Epaminondas die Erfüllung des Wunsches nicht zu. Jetzt bewundert man euch, sprach er, aber wenn ihr am Feuer eure Bohnen schneidet, werdet ihr euch durch nichts unterscheiden. <sup>2)</sup> Demgemäß überließ er selbst Mißgunst, Verkleinerung oder beleidigten Stolz als tief unter ihm stehend der Heerstrafe des Lebens, und wir sahen vorhin den Sieger von Leuktra sich dem Zuge als gemeinen Krieger anschließen.

So durfte Epaminondas, dem die Philosophie eine Leuchte zur Selbstkenntniß an die Hand gab, sich auch wohl höher vorkommen, als einst Agamemnon war, <sup>3)</sup> und die Frage, ob Chabrias oder Iphikrates ein größerer Feldherr sei, aus dem Grunde nicht entscheiden, weil er selbst noch lebe. <sup>4)</sup> War doch sonst Ueberhebung seiner Seele fern. Wir sehen ihn nach seinem schönsten <sup>5)</sup> Tage bei Leuktra abgehärmt, gebeugt, in unbesorgter Kleidung unter den Seinen einsam umhergehen, und er antwortet den Unglück besorgenden Vertrauten: heute büße ich den Stolz des vorgegangenen Tages. <sup>6)</sup> Es grüßte kein Gefühl damals ihn

<sup>1)</sup> ἀνληκτικῶς. Plut. Apophth. — So meinte der Engländer Harte auch von Gustav Adolphs Veteranen, daß so ziemlich jeder im Nothfall an die Spitze eines Regiments hätte treten können. — Unter Epam. Führung, sagt Plut. irgendwo, οὐδέποτε πανικὸς φόρουσος ἐπέπεσε εἰς στρατόπεδον.

<sup>2)</sup> Plut. ebendas.

<sup>3)</sup> Ders. über das Eigenlob. Wie kann Scheibel in seiner von Dsfr. Müller vielleicht etwas zu tief herabgewürdigten Schrift ihm hieraus einen Vorwurf machen.

<sup>4)</sup> Plut. Apophth. — Wer gedächte nicht Hannibals entsprechender Aeußerung in der Unterredung mit Scipio beim Livius.

<sup>5)</sup> Aelian (V. H. 8 c. 14) Καὶ Ἐπαμινώνδας βωιωταρχῶν ἐν Αὐενκτοῖσι ἐνίκησε Λακεδαιμονίους καὶ τῶν Ῥωμαίων καὶ τῶν Ἑλλήνων ἐγένετο. Selbst Xenophon in den hell. Gesch., der über dem Ruhm des Agesilaus den des Epaminondas viel zu sehr übersehen, gewinnt sich über letzteren das Urtheil ab: ὅσα μὲντοι προνοίας ἔργα καὶ τόλμης ἔστιν, οὐδὲν μοι δοκεῖ ἄλλεῖπειν.

<sup>6)</sup> Plut. Apophth. Von der Schlacht sagt Pausanias üb. Boeot. 13. Θηβαίοις μὲν ἡ νίκη κατελογαγο ἐπιφανέστατα πασῶν, ὅποσας κατὰ Ἑλλήνων ἀνείλοντο Ἕλληνες und über die Schlachtorbnung ruft Folard zum Polybius bewundernd aus Depuis Epaminondas nous n'avons aucun exemple d'un ordre semblable: c'est ici le chef d'oeuvre de ce grand capitaine.



inniger, als daß seine Eltern noch lebten. <sup>1)</sup> Aber das Vaterland hatte gewiß diese richtige Selbstschätzung anzuerkennen, welche bei Mantinea, nachdem auch Tollidas und Daiphantes Tod ihm kund geworden, noch seiner scheidenden Hülle den Rath zum Frieden ablockte. <sup>2)</sup>

Die harmlose Unbefangenheit, mit der Epaminondas durch das Leben ging, ließ auch den in seiner Zeit und vorzugsweise unter seinen Landsleuten wurzelnden Aberglauben völlig zur Seite liegen. Das Vaterland zu beschützen war sein Augurium. <sup>3)</sup> Einst ließ er die glücklichen und die unglücklichen Orakelsprüche besonders legen, und äußerte zu den Soldaten, daß sie bei treuer Pflichterfüllung jene, beim Gegentheil diese sich gewinnen würden. <sup>4)</sup> Nur aus diesem leidenschaftslosen <sup>5)</sup> Gleichgewichte der Seele wird es eines Theils erklärlich, wie der Mann, auf welchen Agesilaus bei Mantinea als auf den Grund alles Uebels zu zielen gebot, selbst in den Verdacht der Spartanerfreundschaft bei seinen Mitbürgern fallen konnte. <sup>6)</sup>

Seltner ergeht sich Epaminondas Geist auch auf dem Gebiete des Naiven. Als ihm kund ward, es sei zur Zeit der leuktrischen Schlacht ein Biedermann gestorben, sagte er: wie war es ihm doch nur gerade damals möglich, <sup>7)</sup> und dem Athener Kallistratus, welcher auf das Vaterland eines Oedipus schmähete, entgegnet er: wir aber treiben dergleichen Menschen über die Grenzen und ihr nehmt sie auf. <sup>8)</sup>

Noch viel besondere Züge bewahrte uns die Geschichte aus Epaminondas Leben, vereinzelte Thautropfen, welche doch alle einen Theil des großen Sonnenbildes des aufgenommen. Denn nicht nur die Seinen, sagt Diodor, sondern auch alle Griechen übertraf er weit in männlicher Art und Feldherrnweisheit. <sup>9)</sup>

<sup>1)</sup> Plut. „daß nach Epikurs Gesetz sich nicht einmal glücklich lebe.“

<sup>2)</sup> Dersf. Apophth.

<sup>3)</sup> εἰς οἰώρος ἀγῖνος ἀμύνεσθαι περὶ πατρῆς. Diodor.

<sup>4)</sup> Plut. Apophth.

<sup>5)</sup> Im Kampf bei Corinth konnte er noch mehrere tödten, aber ἤρκεσθη τῷ προτερήματι, καὶ τῆς ἐπὶ πλεῖον μάχης ἀπέστη. Diodor.

<sup>6)</sup> Diodor 15 S. 59 gebraucht den Ausdruck ἰδίας ἕνεκα χάριτος. Xenophon lag gewiß eine Beschuldigung dieser Art fern.

<sup>7)</sup> Plut. in den Gesundheitsregeln.

<sup>8)</sup> Dersf. Apophth.

<sup>9)</sup> Οὗτος γὰρ οὐ μόνον τῶν ὁμοεθνοῦντων, ἀλλὰ καὶ πάντων Ἑλλήνων πολὺ προέσχευ ἀνδρείᾳ τε καὶ στρατηγικῇ συνέσει. Wie man demgemäß seinem Genius manche Ei-



Pelopidas bringt uns freundlich unserer Erde wieder näher. Hier treibt nur der glühende, männlich edle Sinn, welcher gern bei den Menschen einkehrt, auch zu den Thaten fort, zugleich mit einer so frühen und klaren Abgeschlossenheit, wie deren Befriedigung sein erhabener Freund nie genoß. Er hatte nicht nöthig, ein hochgereiftes Alter für seine Wirksamkeit zu erwarten, indem sein Leben der mühsame, mächtige Durchgang durch die philosophische Forschung niemals berührte. Schon die Jünglingszeit öffnete ihm seine Vollendung, und was seiner Sehnsucht sich aufdrang, war in unmittelbarer Nähe zu erreichen: unter die Menschen sollte er treten, ihren leichten Plänen und Werken durch lebendige Kraft und gefügig leitenden Muth Nachdruck und Dauer zu geben. Männer dieser Art bedürfen nicht einer verlockenden, stillen Betrachtung, keines zurückgezogenen Belauschens, der Gegenwart und ihren Wechseln gehört ihr gegen die Fülle gewappneter, minder reizbarer Sinn, und was sie beginnen wird mit oder ohne ihren Namen zur Geschichte unter ihrer stets wachen Vermittelung. Auf jedem Schritte ward seiner überall begegnenden Anregung zugleich der sichtbare Gewinn, der Höchste wie der Geringste trug dem Unermüdeten seine volle Liebe entgegen. Das Befreiungswerk der Stadt hatte die glänzendste Seite an ihn abgegeben und seitdem war er Liebling des Volks. Niemand war häufiger Bōotarch<sup>1)</sup> und dem Redner Menekleides gelang es zwar, den Epaminondas aus dieser Würde zu verdrängen, aber nicht ihn.<sup>2)</sup> Denn weil hier dem gewöhnlichen Menschen nichts Fremdartiges, Unverständenes entgegentrat, weil alles nur der irdische Ausdruck einer nur leis von der Menge getrennten, gesunden Eigenthümlichkeit war, so erhöhete er sich zwar nicht gleich dem Epaminondas in mancher tiefen Seele den stillen Altar, aber die überwallende Liebe dieser Menge war ihm gewiß. Der gemeine Krieger mußte demgemäß weit mehr in ihm als im Epaminondas sein Vorbild erkennen, da es bei demselben nicht Gegenstand einer schwerbefriedigten Sehnsucht, als vielmehr das ihn selber in seiner Kraft Belebende und Emporziehende ist. Deshalb die Bestürzung in Theben,<sup>3)</sup> als Alexander von Phærae den

genheit nachsah, erwähnt Plut. in den Staatsregeln S. 211 Ausg. v. Wyttenbach. Vergl. dens. „wie man den Schmeichler vom Freunde unterscheide.“ S. 200. Ausg. v. Kyland.

<sup>1)</sup> Plut. im Pelop. Ἀφ' ἧς (sc. δόξης) γὰρ εἶλοντο πρότον ἰγεμόνα τῶν ὀπλων, οὐκ ἀρεπαύσαντο καὶ ἕκασον ἐναντιον ἀρχοντα χειροτονοῦντες, ἀλλ' ἢ τὸν ἱερὸν λόγον ἄγων, ἢ τὰ πλεῖστα βοιωταρχῶν ἀχοι τῆς τελευτῆς ἐπραττεν.

<sup>2)</sup> Dersf. ebendasf.

<sup>3)</sup> Ebendaselbst.



Liebling ihnen gefangen hielt und das schnelle Befreiungsheer, deshalb die ungemessene Trauer über seinen Tod. Denn Epaminondas starb auf dem Felde seines Sieges allein unter wenigen Vertrauten, die Griechenlands stürzendes Gleichgewicht in seinem erlöschenden Auge beweinten. Aber wild stürzte sich die Kriegermenge über Pelopidas Leichnam, als sollte auch noch den Tod des fliegenden Kriegers der Sturm überziehen, und nachdem sie den Körper in Sicherheit gebracht, beraubte sie sich des Haarschmucks, schor den Pferden die Mähne, und nahm in mehren Tagen nicht Speise. Schien es doch, als habe der soeben geschlagene thessalische Tyrant Theben in den schimpflichsten Selavenzustand geführt. Vater und Retter nannte man den Verlorenen, einen Lehrer der höchsten und schönsten Güter.<sup>1)</sup>

Je mehr nun der Bund unserer beiden Helden zusammenwirkte, vermittelte sich darin die ungleiche Stellung derselben zum Volke. Denn die geistige Ueberlegenheit des Epaminondas trat scheinbar zurück, jenachdem sich oft der Ertrag derselben in Pelopidas ausführender Kraft allein nur klar machen konnte, was selbstüchtig zu hintertreiben wiederum der Hoheit jenes niemals sich aufdrang. So ging alles, was an Epaminondas anerkannt wurde, auf den Freund mit über, zumal da die Menge gemeinhin unter den sich anziehenden Seelen eine Gleichheit voraussetzt, wie sie Horaz in dem Bilde der beifällig und ebenmäßig sich zunkelnden alten Tauber uns dargestellt. Nur bei einzelnen Anlässen mußte die Verschiedenheit kräftig heraustreten. Die Meeresstille in Epaminondas Brust konnte durch Versuchungen gewöhnlicher Art niemals gestört werden, indem so viel eine geistige Bestrebung gewinnt, in welcher der gewaltigere Kampf mit dem Gedanken für die Fälle des Lebens sich wappnen lehrte; dagegen brach im Pelopidas die Leidenschaftlichkeit, wie sie in einer physischer gehaltenen Thätigkeit sich schwerer bezwingt, zuweilen gewaltsam hervor. Gegen Alexander von Pherae konnte er nie wieder besänftigt werden,<sup>2)</sup> und als der letzte Kampf eine unglückliche Wendung zu nehmen schien, beherrschte er den Zorn durch keine Vernunft, und

<sup>1)</sup> Ebendaf. — Die Alten waren sinnvoller und großartiger in Darlegung ihrer Trauer; die Neuere sind vielleicht zarter. Alexander ließ auch die gestürzten Sinnen trauern über Hephästions Verlust, was vergleicht sich den Trauerzügen des Philopömen und Germanikus, aber tief ergreifend fluthet zugleich der Schmerz hinter Luthers und Klopstocks Wahre, und wie edel beweinte unsere Königsstadt Luifens und neuerdings eines Weifen Verlust.

<sup>2)</sup> Neqos im Pelop. port id factum (d. h. seitdem er in Alexanders Gefangenschaft gelebt) nunquam is animo placari poterat in eum, a quo erat violatus.



opferte sich selbst wie seinen Feldherrnstab einer rohen Befriedigung.<sup>1)</sup> In rauhen, beschimpfenden Worten wirft er sich auf den Redner Menekleides, und verweist stolz auf sein eignes Verdienst.<sup>2)</sup> Darin erkannte die Menge nur den gerechten Sieg des Menschlichen, in dem sich ein jeder selbst gerne gefiel. Allein es traf auch das suchende Herz hier auf nichts Schroffes, Unzugängliches, eine entgegenkommende Milde, die von dem Helden als kräftige Gemüthlichkeit auf jeden überging, entsprang natürlich aus der Vertraulichkeit, in welcher Pelopidas selbst mit dem Keimenschlichen stand. Besiegend trafen dagegen die Blitze des Muths, und drangen selbst aus den Kerkern von Pherae ans Licht. Der Tyrann drohet ihm den Tod. Immerhin, erwiedert er, so reißt du früher für die Rache der Thebaner. Die fürstliche Gemahlin staunt ob solchen Muthes im Kerker. Seine Antwort, daß er mehr staune über den ihrigen, der da ungefesselt einen Tyrannen trüge.<sup>3)</sup> Sein Weib bat ihn, im Kampfe sich zu schonen. Gebiete dies anderen, sprach er, dem Feldherrn aber die Rettung seiner Mitbürger. Als ihm jemand bei der Befreiung der thessalischen Städte von der feindlichen Uebermacht sagte, freute er sich in Leonidas Geist, daß man um so mehr werde zu besiegen haben.<sup>4)</sup>

Züge dieser Art als die markigen Früchte der Kraft hatten noch zu allen Zeiten ihren reinen Klang, und gewinnen zumal in Verbindung mit geistiger Gewandtheit und den Augenblick benutzender Klugheit, deren Proben Pelopidas im Kriege und Frieden, beim Alexander von Pherae wie am persischen Hofe vielfältig gab,<sup>5)</sup> sich die Bewunderung. Sie laufen von Munde zu Mund, berühren freudig jedes Herz, während die Schicksale ganzer Völker oft schweigend in einer sich verhüllenden Brust gewogen werden, von da ruhig in die Wirklichkeit ausströmen, und die Menge in ihrer Anerkennung sich höchstens an die einzelnen, auf der Fläche liegenden Ereignisse hält. Deshalb finden mit dem Leben ver-

<sup>1)</sup> Plut. im Pelop. 32. οὐ κατέσχε τῷ λογισμῷ τὴν ὀργὴν, ἀλλὰ πρὸς τὴν βλέπειν ἀνασχεθεῖς, καὶ τῷ θυμῷ παραδοὺς τὸ σῶμα καὶ τὴν ἡγεμονίαν τῆς πράξεως.

<sup>2)</sup> Derf. ebensf. 25.

<sup>3)</sup> Derf. Apophth. — Dagegen heißt es in Bezug auf Epaminondas damalige Stellung zum Volke bei demselben (Pelop. 28) geradehin, daß man ihm die Heerführung zur Befreiung des Pelopidas aus Haß (δι' ὀργὴν τινα) verweigert habe.

<sup>4)</sup> Derf. ebendasf.

<sup>5)</sup> Derf. Pelop. 26. Namentlich zeigte er dies bei der Verhöhnung des Tyrannen Alexander mit dem Ptolemäus.



schmolzene Menschen, wie Pelopidas, auch in ihm Befriedigung und Lohn, der Krieger und Bürger verehrt sie gleicherweis, wenig Widerstand wird ihnen bereitet, wogegen der einsamere Geist, dessen Bestehen größtentheils ein leises Bilden seiner inneren Kräfte war, seine Zeit oft unbehaglich aufstört, mit Undank und Verkennung streitet, und oft gleichgültig von der Bühne entlassen wird.

Was beide Männer bei so großer Verschiedenartigkeit einander dennoch zugeführt, ward oben bereits bezeichnet und war aus der sich anschließenden Darstellung noch klarer zu erkennen. Es war der gleiche Sinn (*νοῦς*) für das Gute und Wahre (*ἀρετή*) der unter jeder Hülle sich leicht entdeckt, es war die große Mahnung der Zeit, welche an beide gleicherweis erging, und vielfach vorbereitet zu einer stillen großen Einigkeit der Herzen (*θεῖος ἔργος*) hinzog.<sup>1)</sup> Besondere Eigenthümlichkeiten traten fördernd hinzu. So waren beide gleicherweis Verächter des Reichthums und eines eiteln Ruhmes, und dem Epaminondas mußte ein Mann willkommen sein, welcher sich der Ausführung seiner Plane mit Aufopferung geschickt unterzog, indes Pelopidas in ihm gern den besonnenen Leiter der eigenen Kraft erkannte. So war der Bund dieser beiden in mehrfacher Hinsicht ein Kunstwerk zu nennen, in dessen Wohlklang kaum jemals eine niedrig menschliche Regung sich einschlich. Nirgend eine Spur von Eifersucht und Neid, wozu die Zeit so viel Anlaß geliehen hätte. Da Pelopidas die machthaberische Gesinnung des Alexander von Pherae kannte, so überredete er, den Epaminondas nicht nur der thebanischen, sondern überhaupt der griechischen Freiheit an die Spitze zu stellen.<sup>2)</sup> Dabei behauptete jeder sich in seiner Eigenthümlichkeit, wie es sein muß, damit nicht in solchem Verein der schwächere Geist an den höheren angelehnt allmählig alle Spuren der Selbständigkeit in sich tilge, und Epaminondas konnte hier selbst bitter werden. Seine Antwort auf Pelopidas Zumuthung sich zu verheirathen, wie sie aus dessen Anschließung an das Leben natürlich hervorging, mußte den Vater eines entarteten Kindes schwer treffen, indem jener meinte, daß hier Pelopidas Beispiel nicht eben einen Beweggrund gäbe. Dagegen scheint sich der letztere an dem ersteren zu einer höheren, unbefangeneren Freisinnigkeit allmählig emporgezogen zu haben. Eine Vision vor der leuktrischen Schlacht setzt

<sup>1)</sup> Ebendaf.

<sup>2)</sup> Polyb. 8. — αὐτὸς οὐ μόνον τῆς Θεβαλων, ἀλλὰ καὶ τῆς τῶν Ἑλλήνων δημοκρατίας ἐπειθεὶν Ἐπαμινώνδαν προεξαναί.



den Pelopidas sehr in Verlegenheit <sup>1)</sup> wogegen er späterhin beim thessalischen Feldzuge nach Art des hinausshiffenden Perikles sich über die Sonnenfinsterniß, welche seine Krieger erbangen macht, leicht hinwegsetzt. <sup>2)</sup> Epaminondas als auf den Gedanken und eine ihn sich heimführende Redefertigkeit unmittelbar angewiesen, leistete in begeisternder Ansprache und Weckung, wozu Pelopidas von seinem praktischen Standpunkte aus wahrhaft sinnreich in der heiligen Schaar, der neben der Vaterlandsliebe sein Kriegerbild das Lebenselement war, sich das von allen anerkannte Gegengewicht schuf. Daneben war jener gleichsam des Pelopidas rhetorischer Theil (der Aaron zum Moses). Denn dieser bediente bei seiner schwerfälligeren Sprache sich jenes als eines Beistandes vor Gericht und bei der Gesandtschaft. <sup>3)</sup>

Endlich erhielt ein so ineinander verwebtes Leben auch in einem dem gemäßen Tode den edlen Lohn. Beide fallen im siegreichen Kampf, aber Epaminondas in weltgeschichtlicher, hochgeordneter Schlacht, Pelopidas beim stürmischen Ueberfall: jener behielt auch nach der einfachen Todeswunde ein ruhig das Vaterland noch erwägendes Bewußtsein, dieser sank lautlos wie es scheint von mehreren Spießsen durchbohrt unter Gefühlen erhitzter Rache.

Und was ist nicht von gelungenen Ergebnissen in den Schooß dieses Bundes gefallen. Epaminondas hatte gleich nach dem Tago von Leuktra ein solches Heer, daß die Thebaner noch nicht den zwölften Theil desselben ausmachten, und der lange Hader zwischen Argivern, Eleern und Arkadern schien urplötzlich verstummt. Aber nicht den Staat gab man als Ursache solchen Erfolgs, sondern die

<sup>1)</sup> — διαπορῶντος — Plut. Pelop. 22.

<sup>2)</sup> — Dersf. ebendas. 31. Epam. war klug, Pelopidas schlau, wie sein Einfluß auf das Unternehmen des Sphodrias s. o. beweist. Nach Polyæn 2 üb. Epam. trug es namentlich zum Siege von Leuktra bei, daß er — ähnlich wie Timoleon an Krimeßus — die für seine Sache nicht eingenommenen Thespier vorher abziehen ließ.

<sup>3)</sup> Plut. in den Vorschriften über Staatsregierung p. 283. Ausg. v. Wytttenbach *λαμβάνει δὴ καὶ δίκης συνεργὸν καὶ προσβέλας κοινονόν* — — — — *τὸν ἡγετορικὸν ὡς Πελοπίδας Ἐπαμινωνδαν*. Sehr bezeichnend für ihre beiderseitige Individualität ist Plut. Pelop. 25, wo wir beide nach übertretener Bōdotarchie vor Gericht sehen. Vom Epam. heißt es *τὸ δὲ συνοφάντημα καὶ τὴν πείραν ἤνεγκε πρόως, μέγα μέρος ἀνδρείας καὶ μεγαλοψυχίας τὴν ἐν τοῖς πολιτικοῖς ἀνεξικακίαν, ποιουμενος*. Sodann *Πελοπίδας δὲ, καὶ φύσει θυμοειδέστερος ὢν, καὶ παροξυνόμενος ὑπὸ τῶν φίλων ἀμύναςθαι τοὺς ἐχθροὺς, ἐπέλαβετο τοιαύτης αἰτίας κ.*



Auszeichnung seiner damaligen beiden Führer. <sup>1)</sup> Die Geschichte hat jederzeit, Gottes Ebenbild zu verklären, ihre größten Werke nicht an die Masse, sondern an den schöpferischen Geist einzelner geknüpft. Theben ist berühmt geworden, hieß es damals, durch die Tugend eines Mannes oder auch zweier, <sup>2)</sup> Worte, deren Wahrheit durch die Wiederauflösung thebanischer Herrlichkeit gleich nach dem Tode unserer Edlen wehmüthig bewiesen ward. Wie nach Polyaen kurz vor der leucktrischen Schlacht dem Muthe der Thebaner Epaminondas darin zu Hülfe kam, daß er in künstlicher Veranstaltung an der Statue Athenens den Schild von den Knien zur Brust emporheben ließ, so hat auch Theben das Medusenhaupt vor sich hingehalten, solange seinen Arm stützend Kastor und Pollux in einer späten Wiedergeburt es unter den Menschen ertragen wollten.

Beispiele gleicher Verbrüderung wird die Geschichte überall von Zeit zu Zeit für heilige Zwecke neu zu entbinden wissen, mitunter im anziehenden Wechselspiel. Wenn das Auge nicht täuscht, so liegt ein solches unseren Tagen wie unserem Vaterlande nicht eben fern, nur daß ein greiser Pelopidas sich noch gern an die männliche Stirn des Epaminondas schmiegte, nur daß dieser Epaminondas an den Arm seines unter der Jahrelast jugendlich gebliebenen, alles begeisternden Freundes sich mit dem Vertraun eines Sohnes lehnte.

<sup>1)</sup> Mut. Pelop. 24 mit der Hinzufügung *Ἀλλ' ἡ δόξα τῶν ἀνδρῶν ἀνευ δόγματος κοινοῦ καὶ ψηφισματος, ἐποίει τοὺς συμμάχους ἐπιστάει σιωπῇ, πάντας ἡγουμένους ἐκέλευς.*

<sup>2)</sup> Polyb. 6. sagt, Theben sei bei dem Haffe seiner Mitsreiter berühmt geworden *διὰ τὴν ἐνός ἀνδρός ἀρετὴν, ἢ καὶ δευτέρου.* Nicht die *τῆς πολιτείας σύστασις* ward *αἰτία* *Θηβαίοις τῶν εὐτυχημάτων* sondern *ἡ τῶν προεσιώτων ἀνδρῶν ἀρετὴ.* Ferner *καὶ γὰρ συνηυξήθη καὶ συνήκμασε, καὶ συγκτελύθη τὰ Θηβαίων ἔργα τῷ τε Ἐπαμινόνδου καὶ τοῦ Πελοπίδου βίῳ προφανῶς. Ἐξ ὧν οὐ τὴν πολιτείαν αἰτίαν, ἀλλὰ τοὺς ἀνδρας, ἡγήτεον τῆς τότε γενομένης περὶ τὴν Θηβαίων πόλιν ἐπιγαρείας.*



## Jahresbericht über das Gymnasium zu Neustettin

während des Schuljahres Michaelis 1833 bis 1834.

Der Reihe von jährlichen Programmen, durch welche von jetzt an, so Gott will, das hiesige Fürstlich-Hedwigsche Gymnasium sich mit dem Publicum in Verbindung zu setzen gedenkt, sollte mit einer Geschichte der Entwicklung des Gymnasiums von seinem Entstehen an bis zu dem Puncte, auf welchem es im Anfange des verfloffenen Schuljahres stand, eingeleitet werden. Die begonnene Abfassung dieser Geschichte, welcher sich dann die Berichte über einzelne Jahre zweckmäßig anschließen zu können schienen, ist durch ein sehr schmerzliches Ereigniß in dem häuslichen Leben des Unterzeichneten unterbrochen worden, und es war vorherzusehen, daß zur Wiederaufnahme Zeit und Stimmung fehlen würden. Herr Professor Klüg hat es gütigst übernehmen wollen, auch hier den Schuldner zu vertreten, und in rascher Ausführung eines ihm früher vertraut und lieb gewesenem Gegenstandes die vorstehende Abhandlung dargeboten. Vielleicht wird bei einer andern Gelegenheit der frühere Plan wieder aufgenommen; denn wenn das Ringen eines einzelnen Menschen um die Bedingungen seines Daseins ein Publick ist, dem die Theilnahme der Zuschauenden nicht fehlt, so wird wohl der mehr als hundertjährige Kampf einer Anstalt für denselben Zweck gleicher Theilnahme auch bei Entfernteren sich gewiß halten können. Für jetzt müssen die jährlichen Berichte ohne jene Grundlage das Wohlwollen des Publicums der Anstalt zu erwerben versuchen.

### A. Verfügungen der Behörde und Lehrplan der Anstalt.

1) Verfügungen. Außer den einige Schüler vom Griechischen Unterricht dispensirenden Verfügungen, und den Begleitschreiben der zugefertigten Programme und mancher werthvollen Geschenke für die Gymnasialbibliothek, von welchen letzteren unten berichtet werden soll, sind uns in dem Schuljahre, Michaelis 1833 bis 1834 folgende Verfügungen Eines Hochwürdigem Königlichem Consistoriums und Provincialschulcollegiums für Pommern zugegangen: 1833 October 26. (pr. Novbr. 3.) Zusendung einer rechtsfertigen Erklärung Eines Hochwürdigem R. Provincialschulcollegiums zu Königsberg hinsichtlich einer gegen das hiesige Gymnasium geführten Beschwerde. Juni 21. (pr. Novbr. 5.) Uebersendung des Protocolls der vorjährigen Directorenconferenz der Provinz Westphalen und der von dem dortigen Provincialschulcollegium erlassenen Verfügung vom 5ten Jan. l. J. durch Circulare an die Directoren und Rectoren der Gymnasien der



Provinz. Oct. 22. (pr. Novbr. 5.) Excitirung voriger Nummer. Oct. 26. (pr. Novbr. 6.) Empfehlung von Fenner's Sammlung von Aufgaben aus der Elementar-mathematik, besonders für Gymnasien. (Leipzig 1833) Oct. 26. (pr. Nov. 11.) Anfrage, ob das Gymnasium im Besiz des mit dem Ableben Benedicts XIV. abgebrochenen Römischen Bullariums sei? Nov. 7. (pr. Nov. 17.) Mittheilung einer Verfügung des Hohen Königl. Ministeriums der Geislichen u. Angelegenheiten, kraft deren die Annahme von Sammlungen Ungarischer Mineralien, welche der Professor Zipser zu Reusohl in Ungarn übersenden möchte, nicht verweigert werden soll. Novbr. 15. (pr. Novbr. 27.) Zusendung der Verhandlungen der im Laufe dieses Jahres zu Halle stattgefundenen Conferenzen der Gymnasialdirectoren der Provinz Sachsen nebst der darauf vom Königl. Provinzial-Schulcollegium zu Magdeburg erlassenen Verfügung. Decbr. 6. (pr. Decbr. 15.) Ein der Theologie Beflüssener, welcher nicht bei der Abiturientenprüfung das Zeugniß der unbedingten oder bedingten Reife (No. I. oder No. II.) erhalten, und, wenn er mit dem Zeugnisse No. III. oder der Untüchtigkeit vom Gymnasium abgegangen, sich nachher kein besseres Zeugniß in der Prüfung bei einer Königl. wissenschaftlichen Prüfungscommission erworben hat, soll zur Prüfung p. licent. conc. nicht zugelassen werden. Decbr. 14. (pr. Decbr. 31.) Berichtserforderung, ob: von Noon Grundzüge der Erd-, Völker- und Staatenkunde u. im Gymnasium benutzt worden, und wie die Brauchbarkeit desselben sich ergeben hat? 1834 Jan. 13. (pr. Jan. 22.) Genehmigung des Lectiionsplans für das laufende Halbjahr. Jan. 21. (pr. Jan. 26.) Auf Befehl Eines Hohen K. Ministeriums soll von Diern I. J. an in jeder Gymnasialklasse beim Unterrichte in der Mathematik ein Lehrbuch zum Grunde gelegt werden. Ueber die Wahl desselben sind binnen 14 Tagen Vorschläge zu machen. Febr. 3. (pr. Febr. 16.) Befehl, der Generalkasse des Hohen K. Ministeriums u. Bescheinigung des Empfang's von Aelianus ed. Jacobs einzusenden. Febr. 6. (pr. Febr. 19.) Empfehlung von Unger Arithmetische Unterhaltungen u. Erfurt 1832 und dess. die Geometrie des Euklid und das Wesen derselben, erläutert durch eine u. Sammlung von u. geometrischen Aufgaben u. Febr. 26. (pr. März 9.) Uebersendung einer Nachricht über den an der Universität Greifswald gegründeten Lehrstuhl der Staatswissenschaft u. zur Bekanntmachung. März 13. (pr. März 21.) Genehmigung der Beibehaltung von Matthias Leitfaden für einen heuristischen Unterricht in der allgemeinen Größenlehre u. für den mathematischen Unterricht in I. II. und der Einführung von Lorenz Lehrbuch der Mathematik, erster Coursus für den in III. und IV. (in Beziehung auf die Verfügung vom 21sten Jan.) März 26. (pr. Apr. 2.) Auf Befehl Eines Hohen K. Ministeriums soll künftig überall beim historischen Unterrichte ein Lehrbuch gebraucht werden. Vorschläge, die Auswahl eines solchen betreffend, sind binnen 14 Tagen zu machen. März 26. (pr. April 7.) Die von Recipienten vorzuweisenden Impfscheine sollen zurückgegeben, und nur Register darüber geführt werden. März 19. (pr. Apr. 10.) Genehmigung der Einführung von Kost, und Wüstemanns Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Griechische, und von E. G. Fischer's



Lehrbuch der Naturlehre, im Auszuge von August. März 29. (pr. Apr. 13.) Zusendung des Urtheils der K. Wissenschaftlichen Prüfungscommission über die Arbeiten der Abiturienten zu Osnern 1833. Apr. 18. (pr. Apr. 27.) Genehmigung der Einführung von G. Müllers Theorie der Dichtungsarten. Mai 3. (pr. Mai 15.) Genehmigung des Lectiionsplans für das laufende Halbjahr. Jul. 3. (pr. Jul. 13.) Genehmigung des interimistischen Lectiionsplans für den Zeitraum von Jun. 16. — Aug. 18. Jul. 22. (pr. Aug. 7.) Zusendung des von der K. Wissensch. Prüfungscommission über die Leistungen der zu Michaelis 1833 zur Universität entlassenen Schüler gefällten Urtheils. Aug. 8. (pr. Aug. 20.) Es soll auch für das Progymnasium zu Rössel Ein Exemplar, im Ganzen also 157 Exemplare des Programm's der Anstalt jährlich eingefendet werden.

2) Lehrverfassung. Das hiesige Gymnasium besteht gegenwärtig aus fünf getrennten Klassen, deren jede zwei Abtheilungen enthält. Diese werden bei den vier obern Klassen durch die Benennungen Groß- und Klein-Prima u. s. w., bei der fünften durch die Namen Quinta und Sexta unterschieden. Eine Trennung der beiden zuletzt genannten Abtheilungen ist, weniger um der Schülerzahl, als um der Abstufung des Unterrichts willen ein anerkanntes Bedürfnis, aber bei der gegenwärtigen Stärke der Lehrkraft nicht thunlich. In den jetzigen fünf-Klassen ist folgender Unterricht erteilt worden.

Prima. Ordinar. Prof. Dr. Klüg. Religionswissenschaft 2 St. Christliche Sittenlehre und Einleitung in die christliche Glaubenslehre. Dr. Siedler. Geschichte 2 St. Im Winter: neuere Geschichte vom Utrechter Frieden bis zur Französischen Revolution. Im Sommer: mittlere Geschichte von der Völkerwanderung bis auf Kaiser Friedrich II. Prof. Dr. Klüg. Naturwissenschaft 2 St. Im W. Lehre von der Electricität und dem Galvanismus (nach Pfaff Lehrbuch der Physik &c.) Im S. Uebersichtliche Wiederholung der Lehre von der Wärme, von den tropfbaren und luftförmigen Körpern und vom Galvanismus nach E. G. Fischers Handbuch der mech. Naturl. im Auszuge von August, dann Optik und Katoptrik nach demselben Handbuche. Conrector Beyer. Mathematik 4 St. W. Lehre von den Logarithmen und Wiederholung der Trigonometrie, arithmetische und geometrische Reihen. S. Kegelschnitte. In diesem Halbjahre ward 1 w. St. zu mündlicher und schriftlicher Lösung geometrischer Aufgaben verwendet. Zum Grunde lag Matthias Leitfaden zu einem heuristischen Unterricht &c. Conrect. Beyer. Deutsch 3 St. Stylübungen, Declamationen und freie Vorträge. Lecture und Erklärung im W. des letzten Theiles von Herders Ideen &c. Im S. mehrerer Klopstockischer Oden. Geschichte der D. Literatur und zwar der neueren. Prof. Dr. Klüg. Lateinisch Cicero Verrinen (divinatio, Actio I. Act. II. lib. I. bis Cap. 23) 2 St. Rector Giesebrecht. Tacitus Agricola 2 Stunden. Ders. Horaz. Im W. Sermonen (I. 1. 3. 4. 6 — 9. II. 1. 2. 6.) Im S. Oden des dritten (1 — 5. 13. 16. 29. 30.) und vierten Buches (23. 4 — 9. 12. 14. 15.) nebst einigen Epoden und dem carmen saeculare. 2 St. Prof. Dr. Klüg. Extemporalien, Exercitien und freie Aufsätze (alle 14 Tage) Sprechübungen, metrische Uebungen, Darstellung einzelner



Abschnitte aus der Syntar (Lehre von den Satzverhältnissen, *consecutio temporum*, Theorie der *Casus* und *Modi*) 3 St. N. Giesebrecht. Zur Privatlectüre diente Liv. XXII. und XXIII. Französisch 2 St. Lectüre verschiedener Abschnitte des poetischen Theils von Idlers und Noltes Handbuch *ic.* Daneben *Extemporalien*, *Exercitien* und freie Aufsätze. Subr. Dr. Koffe. Griechisch. Sophokles *Antigone* und *Philoctet* 2 St. Prof. Dr. Klüg. Prosaische Lectüre. W. Demosthenes, die drei *Olyethischen* Reden. S. Platon *Euthyphron* und *Apologie* 2 St. Derselbe. *Extemporalien*, *Exercitien*, Wiederholung der Grammatik nach Buttman bis zur Syntar und einzelner Abschnitte aus letzterer; dann Lehre von den *Temporibus* und *Modis*. 2 St. Dr. Siedler. Zur Privatlectüre diente im W. Homers *Ilias* XI. XII.; im S. Demosthenes *de pace* und *Philipp. II.* Hebräisch 2 St. Lectüre der *Psalme* und Uebungen im Uebersetzen aus dem Deutschen ins Hebr. Sup. Dr. Henkel.

*Secunda. Ordin. Conr. Beyer. Religionswissenschaft. 2 St. Leidens- und Auferstehungsgeschichte nach den 4 Evangelien. Christliche Kirchengeschichte bis zur Reformation. Dr. Siedler. Geschichte 2 St. Im W. Orientalische Geschichte. Griechische Geschichte von der Einwanderung der Herakliden bis zur Zerstörung Corinths. Im S. Römische Geschichte bis zum Untergang der Republik nach Bredows Handbuch der alten Geschichte. Prof. Dr. Klüg. Naturwissenschaft 2 St. Im W. Lehre vom absoluten und specifischen Gewicht der Körper, ihrer Porosität und Cohäsion. Hydrostatik. Dann Lehre von der Adhäsion, Capillarität, Elasticität der Körper nach Pfaff l. c. Im S. Uebersichtliche Wiederholung der Lehre von den Körpern überhaupt, den allgemeinen Eigenschaften der festen Körper, der Statik und Mechanik; dann Optik, Akustik, Lehre von der Wärme nach Fischer l. c. Conr. Beyer. Mathematik 4 St. Im W. Trigonometrie, S. Stereometrie und Theorie der Gleichungen nach Matthias l. c. Im Sommerhalbjahre ward auch hier eine Stunde wöchentlich zu mündlicher und schriftlicher Lösung geometrischer Aufgaben verwendet. Conr. Beyer. Deutsch 3 St. Declamationen, freie Vorträge, Stylübungen, Erörterung einzelner grammatischer Gegenstände und Behandlung von Synonymen. Erklärung Schillerischer Gedichte und Skizzirung mehrerer seiner Tragödien. (Don Karlos, Tell, Maria Stuart.) Prof. Dr. Klüg. Lateinisch. Virgil 2 St. *Aeneide* W. B. 1 bis 385. N. Giesebrecht. S. B. II. und III. bis 355. Pr. Dr. Klüg. Prof. Lectüre 4 St. W. Cicero p. Milone bis C. 23. S. Livius *praef.* 1, 1 — 13 incl. Rect. Giesebrecht. *Exercitien*, *Extemporalien* (mündlich und schriftlich), einige metrische Uebungen, Abhandlung grammatischer Gegenstände (*Theorie der Tempora, consecutio temporum*, Lehre von den *Modis*) 3 St. N. Giesebrecht. Zur Privatlectüre diente im W. Curtius B. III.; im S. den neueren Mitgliedern der Klasse derselbe, den älteren der Rest von Ciceros *Miloniana*. Französisch. 2 St. Lectüre mehrerer Abschnitte aus dem prosaischen Theile von Idlers und Noltes Handbuch *ic.* Daneben *Exercitien*, *Extemporalien* und gelegentliche grammatische Erörterungen. Subr. Dr. Koffe. Griechisch. Homer*



2 St. Ilias V. bis VIII. incl. Prof. Dr. Klüg. Xenophon 2 St. W. Anab. VII, 3—  
Ende. Dann Wiederholung von 1, 1 — 5. S. Cyrop. Buch 1. Conr. Beyer. Exercitien, Extemporalien, Wiederholung der Grammatik nach Buttman 2 St. Conr. Beyer. Zur Privatlectüre diente Herodot. II. Hebräisch 2 St. Lectüre der in Gesenius Lesebuche enthaltenen Abschnitte der Genesis. Im S. wo die dritte Hebräische Klasse eingegangen war, mußte die zweite Abtheilung der zweiten Klasse mit Leseübungen und Einübung der Paradigmen beschäftigt werden, während mit der ersten die Beschäftigung des W. fortgesetzt ward. Superint. Dr. Henkel.

Tertia. Ordin. Oberl. Dr. Siedler. Religionswissenschaft. 2 St. Glaubenslehre nach Anseitung des Symbolums. Dr. Siedler. Geschichte. 2 St. W. Griechische, S. Römische Geschichte, mit steter Berücksichtigung der alten Geographie, nach Bredows Handbuch d. a. Geschichte. Subr. Dr. Koffe. Geographie. 2 St. Im S. Geographie Europas. W. der außereuropäischen Erdtheile. Subr. Dr. Koffe. Naturwissenschaft. 2 St. W. (nach Pfaff l. c.) Grundgesetze der Bewegung. Fall der Körper. S. (nach Fischer l. c.) Lehre von den Körpern überhaupt und den allgemeinen Eigenschaften fester Körper, Statik, Mechanik. Conr. Beyer. Mathematik 5 St. Die 4 Species in allgemeinen Zahlen. Literale Gleichungen des ersten Grades. Potenzen und Wurzeln. Proportionen. Wiederholung der Geometrie bis zur Ähnlichkeit der Figuren. Ähnlichkeit der Figuren. Berechnung derselben. Dr. Hoppe. Deutsch 3 St. Wiederholung grammatischer Regeln, Uebungen im Periodenbau und in der Beurtheilung synonymmer Ausdrücke, häusliche Ausarbeitungen, Lese- und Declamationsübungen. Dr. Siedler. Lateinisch Ovid 2 St. Metam. W. XV. S. I. mit Auswahl. Dr. Hertell. Im W. knüpfte sich hier Metrik nach Schulz & Gramm. an, im S. ward vom R. Giesebrecht Prosodie in einer abgesonderten Stunde nach demselben Lehrbuch gelehrt. Prof. Lectüre. 2 St. W. Curtius B. III. IV, 1—6. S. Cäsar d. b. Gall. B. I. Dr. Hertell. Lat. Grammatik (Gebrauch der Modi, Tempora, syntaxis ornata) nach Schulz. Extemporalien und Exercitien 3 St. Dr. Hertell. Französisch 2 St. Lectüre von Fénelons Télémaque. Buch III. — V. Exercitia, Extemporalia, Erlernung der irregulären Verbes und des Regime der Präpositionen. Subr. Dr. Koffe. Griechisch. Homer 1 St. Odyssee XI, 1 — 536. Profaische Lectüre. 2 St. Mythologische Abschnitte aus Jacobs Elementarbuch. Th. I. Die leichteren Abschnitte aus Th. II. (Attika.) Grammatik. (Lehre vom Accent, den Dialecten, Formenlehre, aus der Syntax die Lehre vom Artikel, vom Pronomen und den Casus), Extemporalien und Exercitien. S. 2. W. 3 St. Dr. Siedler. Hebräisch. Im W. 2 St. Leseübungen und Paradigmen. S. A. C. Kreyenberg. Im Sommer ging dieser Unterricht ein.

Quarta. Ordin. Dr. Hertell. Religionswissenschaft. 2 St. Lesung und Erklärung der biblischen Geschichte N. T. nach Kabath. Bibl. Gesch. Th. I. Erklärung der 5 Hauptstücke des Katechismus nach Schwarzer. Dr. Hertell. Ge-



sichte. 2 St. W. Gesch. der neueren Zeit nach Böttiger Allgemeine Geschichte für  
 Schule und Haus. Wiederholung der alten Geographie. S. Alte Geschichte (nach dem  
 selben.) Subr. Dr. Koffe. Geographie. 2 St. W. Uebersicht der Erdoberfläche  
 und Europas nach Neumann — Uebersicht des Wissenswürdigsten aus der Erdbeschrei-  
 bung 1c. Dr. Hertell. S. Die außereuropäischen Erdtheile (nach demselben.) Subr.  
 Dr. Koffe. Naturgeschichte 2 St. W. Allgemeine Einleitung. Uebersicht des Thier-  
 reichs. Säugethiere. Fische. Amphibien. Vögel. S. Mineralogie (nach v. Schubert  
 Lehrbuch der Naturgesch.) Conr. Beyer. Mathematik. 5 St. W. Proportions-  
 lehre. Grundbegriffe der Geometrie. Congruenz der Dreiecke. Parallellinien und Paral-  
 lelogramme. Ausmessung gradliniger Figuren. Lehre vom Kreise. S. Gemeine Arithmetik.  
 Gleichungen. Die vier Species in allgemeinen Größen. Decimalbrüche. Geometrische  
 Aufgaben zur Wiederholung (nach Lorenz l. c.) Dr. Hoppe. Kalligraphie 2 St.  
 Abwechselnd Subr. Dr. Koffe, Lehrer Witte, Dr. Hertell. Deutsch. 3 St. Aus-  
 arbeitungen, Declamationsübungen, Einübung der unregelmäßigen Zeitwörter, des Re-  
 gimen der Präpositionen, der Orthographie und Interpunction (nach Heinsius.) Subr.  
 Dr. Koffe. Lateinisch. Cornel 4 St. Miltiades, Lysander, Alcibiades, Dion,  
 Chabrias, Epaminondas, Agesilaus, Thrasybulus, Conon. Grammatik (nach Schulz  
 l. c.) W. Syntaxis convenientiae. Gebrauch der Casus. Construction der Nomen- und  
 Zeitbestimmungen. S. Etymologie, sofern dieselbe in V. VI. rückständig geblieben ist.  
 Extemporalien, Exercitien. 4 St. Dr. Hertell. Französisch. 2. St. Elemente  
 und Uebersetzung der zu den Paradigmen gehörigen Uebungsstücke in Mozins Gram-  
 matik. Subr. Dr. Koffe. Griechisch. 4 St. Elemente bis zu den *verbis contractis*  
*inclus.* Ausgewählte Lesestücke aus Jacobs Elementarbuch Cursus 1. Im S. auch leichte  
 Uebungen im Uebersetzen aus dem Deutschen ins Griechische. Dr. Siedler.

Quinta und Sexta. Ordin. Dr. Hoppe. Religion. 2 St. Biblische Ge-  
 schichte des N. T. nach Kabath l. c. Th. 2 und Katechesationen über die 5 Hauptstücke  
 des Katechismus nach Schwarzer l. c. Dr. Hertell. Geschichte 2 St. W.  
 Biblische Geschichte bis zur Zerstörung Jerusalems. S. A. C. Kreyenberg. S. All-  
 gemeiner Ueberblick über das ganze Feld der Geschichte, Einprägung der hauptsächlichsten  
 Facta mit ihren chronologischen Bestimmungen. Prof. Dr. Klüg. Geographie 2 St.  
 W. Allgemeine geographische Anschauungen; Bezeichnung der Gränzen der Länder aller  
 Erdtheile. Prof. Dr. Klüg. S. Geographie Europas nach Neumann l. c. R.  
 Giesebrecht. Naturgeschichte. 2 St. W. Wiederholung der Uebersicht des Thier-  
 reichs. Naturgeschichte der Vögel, Amphibien, Fische, und kurze Uebersicht der niedern  
 Thierarten. S. Botanik nach v. Schubert l. c. Conr. Beyer. Rechnen 6 St. W.  
 Die vier Species in benannten Zahlen, Regelbetri, Brüche. S. V. Lehre von den  
 Brüchen VI. Die vier Species. Dann beide Klassen: Lehre von den Proportionen und  
 deren Anwendung auf die Regel de tri. Dr. Hoppe. Kalligraphie. 4 St. Ab-  
 wechselnd Subr. Dr. Koffe und Lehrer Witte. Deutsch. 3 St. Leseübungen, ortho-



graphische Uebungen, kleine häusliche Ausarbeitungen. Lehre von der Orthographie und Interpunction. Einübung der Declinationen, Conjugationen, des Regimens der Präpositionen (nach Heinſius kleine theoretisch-practische deutsche Sprachlehre). (Halbjährlicher Cursus). Dr. Hertell. Außerdem Declamationsübungen 1 St. W. S. A. C. Kreyenberg. S. Dr. Hertell. Lateinisch. Grammatik. 6 St. Formenlehre, (in VI. die Regeln, in V. außer denselben die Ausnahmen) bis zu den irregulären Verben inclus. Lectüre. 4 St. Ellendts Lat. Lesebuch. Mit V. wurden im W. aus dem 2ten Cursus die Abschnitte 1 — 21. 30 — 45; im S. 1 — 35; mit VI. aus dem ersten Cursus W. 1 — 38. S. 1 — 30 gelesen. Dr. Hoppe.

Für die künstlerische Ausbildung unserer Schüler hat bisher aus Mangel an Fonds sehr wenig geschehen können. Seit Sept. 1833 hatte sich aus einer nicht unbedeutlichen Zahl der Schüler der 3 obern Klassen ein Gesangsverein gebildet, welcher während des ganzen gegenwärtigen Jahres, früher von dem Primaner Bauermeister, später von dem Primaner Grützmaier geleitet, bestanden hat. Die Mitglieder desselben kommen wöchentlich zweimal zusammen. Ihre Uebungen begannen mit einfachen Chören, und hielten sich dann vorzugsweise an den Choral mit daneben laufenden Liedern geselliger Freude; späterhin versuchte sich der Verein, in Verbindung mit einem zweiten, zusammengesetzteren und umfassenderen Verein, auch in figurirten Tonstücken und leichteren Fugen, wie denn auch die Beschäftigung mit neuerer Opernmusik nicht ganz ausgeschlossen blieb. Der Mitglieder sind gegenwärtig 25. Unterricht im Zeichnen hat seit Anfang 1834 der approbirte Zeichen- und Schreiblehrer Herr Witte, aus Stralsund gebürtig, einer Zahl von Gymnasiasten (im ersten Quartal 21, im zweiten 23, im dritten 25) gegen ein verhältnißmäßig geringes Honorar von 1 Rthlr. vierteljährlich ertheilt. Ich mache die Eltern unserer Schüler auf diesen Unterricht aufmerksam, der für ihre Kinder recht fruchtbringend werden kann, und in den mit dem neuen Cursus wieder neue Schüler eintreten können. Herr Witte hat auch die Güte gehabt, einen Theil des Jahres hindurch in V. VI, einen anderen neben beiden Klassen auch in IV. den Schreibunterricht auf eine erfolgreiche Weise ohne Remuneration zu ertheilen, und es ist uns daher sehr erfreulich, daß sich uns die Aussicht eröffnet, diesen mit Nutzen unterrichtenden Lehrer dauernd für die Anstalt zu gewinnen.

## B. Chronik.

Nach dem am 25ten Septbr. 1832 erfolgten Tode des um die Anstalt hochverdienten Directors und Professors Dr. Kaulfuß, unter dessen Leitung dieselbe seit dem Jahre 1825 zu einem Flore gestiegen war, den sie früher nie erreichte, hatte Herr Prorektor Dr. Klüg die interimistische Leitung derselben übernommen und mit einer Thätigkeit und Umsicht, welche ihm die verdiente Anerkennung der Behörden erworben hat, bis Michaelis 1833 fortgeführt. In diesem Zeitpunkte konnte der neu ernannte Rector der



Anstalt \*) hier eintreffen, und ward am 11ten October von dem Königlich Consistorial- und Schulrath, Herrn Ritter Dr. Koch in Person in sein neues Amt eingeführt. In dem geschmückten Saale des Gymnasiums erwartete eine ansehnliche Versammlung die Kommenden. Die Feierlichkeit begann mit einem Gesange des Gymnasialstengengesangsvereins, worauf Herr Consistorialrath Koch in deutscher Rede auf die Bedingungen des glücklichen Fortganges eines Gymnasiums hinwies, den Einzuführenden auf seine Verpflichtungen in dieser Beziehung aufmerksam machte, und am Schlusse im Namen des Hochw. Consist. ihm ein Exemplar der Instruction für die Directoren und Rectoren der Provinz Pommern, so wie dem Herrn Prorektor Dr. Müg unter Anerkennung seiner bisherigen mühevollen Verwaltung das Patent eines Königlich Professors überreichte. Der Unterzeichnete bestieg dann den Katheder, um in Lateinischer Sprache zu erörtern, wie ein Gymnasium den großen Streit unserer Tage um Glauben und Wissen, das Bestehende und das werdende aufzufassen, und wohin es bei seinen Schülern in dieser Beziehung zu wirken habe. Ihm folgte im Namen der Gymnasialisten der Primaner Wittenberg, welcher in deutscher Rede den neuen Lehrer willkommen hieß. Ein Bewillkommungsge-dicht von Seiten des Gymnasiums ward hierauf übergeben und vertheilt; abermaliger Gesang beschloß die Feier.

Nach derselben ward in einer von dem Herrn Commissarius Consist. gehaltenen Sitzung des Curatoriums des Gymnasiums diese nächste Behörde der Anstalt neu constituirt, und derselben eine von Seiten des H. Königl. Ministeriums der Geistl. u. Angelegenheiten vollzogene Instruction übergeben. Dieser zu folge ist das Curatorium, indem das seit 1772 bestandene Inspectorat des Gymnasiums, welches der jedesmalige hiesige Königl. Superintendent verwaltete, aufgehoben worden, die nächste Aufsichtsbehörde über den äußeren und inneren Zustand der Anstalt, und besteht aus dem jedesmaligen Königl. Landrath des Neustettinschen Kreises (jetzt Herrn Landrath v. Zastrow auf Sölpin), dem jedesmaligen Stadtgerichtsdirector (jetzt Herrn Land- und Stadtrichter Zweigert), dem jedesmaligen Bürgermeister der Stadt (jetzt Herrn Bürgermeister Sommer), dem jedoch nur die Mitcuratel über die Hedewigschen Stiftungen, und die Versorgung der öconomischen Angelegenheiten der Anstalt, Bauten, Reparaturen u. s. w.

\*) B. A. F. Giesebrecht, geb. zu Mirow im Mecklenburg-Strelitzschen i. J. 1790, seit 1804 auf dem Berthinsch-Edinischen Gymnasium, seit 1808 auf den Universitäten Frankfurt a. d. O. und Göttingen gebildet, 1810 Conrektor der damaligen Oberschule zu Frankfurt a. d. O. 1811 Collaborator am Friedrichswerberischen Gymnasium zu Berlin, aus welcher Stellung er 1813 mit dem nicht erfüllten Wunsche schied, den Feldzug jenes Jahres theilen zu können, seit 1815 Collaborator des Gymnasiums zu Neustrelitz, seit 1818 mit den Vorarbeiten zur Errichtung eines Landeschullehrerseminars zu Mirow beschäftigt, welches er 1820 eröffnete und bis 1826 leitete, dann zu Berlin, nach Niederlegung jenes Amtes privatirend, und seit Michaelis jenes Jahres interimistisch am Friedrichswerberischen Gymnasium arbeitend, 1828 Conrektor, 1829 Prorektor des Gymnasiums zu Prenzlau, von wo ein hoch ehrendes Vertrauen ihn zur Uebernahme seines jetzigen Amtes hieher berief.



übertragen ist, dem jedesmaligen ersten Kreis-Deputirten, (jetzt Herrn Grafen v. Herzberg auf Trarbach) dem jedesmaligen Königl. Superintendenten (jetzt Herrn Dr. Henkel) und dem jedesmaligen Director des Gymnasiums.

Am folgenden Tage hielt der R. Commissarius mit dem versammelten Lehrercollegium eine Conferenz, um theils dem neuen Rector das Amtssteges, Album u. s. w. übergeben zu lassen, theils und besonders, den vorläufig entworfenen Lehrplan einer Revision zu unterwerfen, welche zu Abänderungen in einigen Punkten führte.

Der neue Rector fand folgendes Lehrpersonal vor:

- 1) Superintendent Dr. Henkel,
- 2) Prorector, Professor Dr. Klüg,
- 3) Conrector Beyer,
- 4) Subrector Dr. Rosse, auch Hülfsprediger zu Rüdde,
- 5) Oberlehrer Dr. Siedler,
- 6) Oberlehrer Dr. Hertell,
- 7) Collaborator Hoppe,
- 8) Schulamts Candidat Kreyenberg.

Mit diesem Vereine glücklich zusammengesetzter Kräfte ward am 17ten October das neue Schuljahr eröffnet, welches am 7ten October l. J. geschlossen werden wird. Es sind fast alle alten Ordnungen der Anstalt beibehalten worden, da zu raschen Aenderungen keine Veranlassung vorlag. Nur auf eine, wie ich hoffe, zweckmäßige Neuerung mache ich die resp. Eltern und Vormünder unserer Schüler aufmerksam, daß nämlich künftig in den unteren Klassen von Tertia incl. abwärts, nicht wie bisher, nur Ostern und Michaelis, sondern auch Johannis und Weihnachten schriftliche Censuren erteilt werden werden, womit Johannis der Anfang gemacht ist. Es ist der Anstalt sehr wünschenswerth, daß von den resp. Eltern und Vormündern auf diese, wie auf die übrigen Censuren recht bestimmte Aufmerksamkeit gerichtet werde, da sie die officielle Mittheilung bilden, welche zwischen ihnen und der Anstalt Statt hat. Um Erhaltung der Ordnung und Uebersichtlichkeit willen bitte ich zugleich die geehrten Eltern unserer Schüler, die zur Unterschrift erhaltenen Zeugnisse recht schnellig wieder zurückzusenden und nicht eher darüber anderweitig zu verfügen, bis sie, mit ihrem vidi versehen, dem Ordinarius der Klasse wieder vorgewiesen worden.

Unter dem 2ten November 1833 hat die philosophische Facultät der Universität Leipzig dem Collaborator des Gymnasiums, Herrn Hoppe, das Diplom eines Dr. der Philosophie erteilt.

Gegen Ende des Jahres 1833 traf hieselbst der approbirte Zeichen- und Schreiblehrer, Herr Witte aus Strassund, ein, welcher bald für einen Privatunterricht im Zeichnen, so wie auch für die Uebernahme des Schreibunterrichtes resp. in den beiden (V. VI.) und den drei Unterklassen der Anstalt gewonnen ward. Jener fing mit dem 15ten, dieser mit dem 16ten Januar an.



Am 20sten März wurden die halbjährlichen Censuren an die Klassen vertheilt, und am 21sten mit dem gewöhnlichen halbjährlichen Actus und der Entlassung von fünf Abiturienten (s. u.) der Wintercursus geschlossen.

Mit dem Ende desselben verließ unsere Anstalt Herr Schulamts Candidat Kreyenberg, nachdem er seit dem Julius 1831 weit über das gesetzliche Probejahr hinaus dem Gymnasium durch lebendigen und erfolgreichen Unterricht, hauptsächlich in den Unterklassen, jedoch auch bis nach II., wo er mit bedeutendem Nutzen in der lateinischen Grammatik unterrichtet hat, wesentliche und dankenswerthe Dienste geleistet hatte. Die Anstalt verlor an ihm sehr ungern einen ernst und kräftig wirkenden, berufstreuen, kenntnißreichen Lehrer, der es in hohem Grade verstand, die Gemüther seiner Schüler für sich zu gewinnen, mit dessen Verlust auch die von ihm zweckmäßig geleiteten Leibesübungen für jetzt aufhören mußten.

Der Sommercursus ward am 7ten April eröffnet. Während desselben hatte am 2ten Junius die Anstalt die Freude, den königlichen Generalsuperintendenten von Pommern und evangelischen Bischof, Herrn Dr. Mitsch, in ihren Mauern zu sehen. Er. Hochwürden verweilten in den meisten Klassen der Anstalt längere oder kürzere Zeit, dem Unterrichte einiger Lehrer beiwohnend und ermahnende Worte an die Schüler richtend, welche gewiß ihres Zweckes nicht verfehlen werden, so wie in der Erinnerung der Lehrer die vielfachen Beweise wohlwollender Güte, welche dieselben von dem verehrten Gaste empfangen, sehr erfreuend und ermunternd fort dauern.

Am 7ten Julius ward die Johanniscensur abgehalten.

Am 8ten August starb zu Glogitz bei Stolpe der emeritirte Rector des hiesigen Gymnasiums Dr. Dav. Fr. Leng. Er hatte über 30 Jahre, (1791—1824), länger als irgend einer seiner Vorgänger, das hiesige Gymnasium geleitet, und dasselbe hatte während seiner Verwaltung eine Zeit lang einer recht schönen Blüthe genossen, welche freilich später, namentlich seit der Gründung eines mit Fonds besser ausgestatteten Gymnasiums zu Cöslin, wieder abnehmen mußte. Im Jahre 1824 ward er in den Ruhestand versetzt, und lebte seitdem im Kreise der Seinigen zu Conitz, bis er um Ostern l. J., ein noch rüstiger und heiterer Greis von 74 Jahren, seinen Aufenthalt in Stolpe nahm. Auf einer Besuchsreise raffte ihn ein Anfall der Brechruhr am gedachten Tage dahin. Friede sei mit seiner Asche, das Gymnasium wird seiner mit Achtung und Dankbarkeit gedenken.

Während des ganzen Halbjahres ist nur der Oberlehrer Dr. Siedler eine längere Zeit an der Verwaltung seines Lehramtes durch eine Badereise gehindert worden, welche er mit Urlaub der Behörde, und in Stand gesetzt durch eine sehr ansehnliche und zum freudigsten Danke auch von Seiten der Anstalt auffordernde Unterstützung Eines Hochpreisl. königlichen Ministeriums der Geistlichen u. u. Angelegenheiten, vom 16ten Julius bis in die Sommerferien hinein machte. Andere Lehrer sind nur kürzere Zeit durch Krankheit oder häusliche Verhältnisse behindert worden.



Der im Jahre 1826 gestiftete Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger Gymnasiasten hat in dem oft bezeichneten Zeitraume seinen ungestörten Fortgang gehabt. Seine Vereinsverwaltung besteht gegenwärtig aus dem Herrn Superintendenten Dr. Henkel als Vorstand, dem Rector Prof. Giesebrecht, als Stellvertreter, dem Herrn Land- und Stadtrichter Zweigert und Herrn Conrector Beyer, als Rendanten. Die Zahl der Mitglieder beläuft sich gegenwärtig auf 42, die Einnahme mit Einschluß des übertragenen Bestandes für das Jahr vom ersten Juli 1833 bis dahin 1834 auf 88 Rthlr. 22 Sgr., die Ausgabe auf 80 Rthlr., aus welcher 9 Gymnasiasten Unterstützungen zu verschiedenem Belaufe erhalten haben. Ich erlaube mir, diesen bei der drückenden Armut nicht weniger unserer Schüler sehr wohlthätig wirkenden Verein dem frommen Sinne des Publikums recht angelegentlich zu empfehlen, da das, was geschehen kann, wie dankenswerth es ist, immer noch hinter dem, was Noth thäte, weit zurück bleibt.

### C. S t a t i s t i k.

Hinsichtlich der Frequenz des Gymnasiums beziehe ich mich auf die am Schlusse beigefügte Tabelle. Aus derselben erhellt, daß die Schülerzahl am 11ten October 1833 173 und am 1sten Julius 1834 168 betrug, unter denen 35 Hiesige, 133 Auswärtige. Die Gesamtzahl aller, die zwischen den angegebenen Tagen im Gymnasium Unterricht genossen haben, beträgt 204. Zur Universität wurden Ostern 1834 entlassen:

- 1) Oscar Sturm aus Landsberg a/W. 20½ Jahr alt, 2 Jahr auf dem Gymnasium und in Prima, erhielt das Zeugniß No. II und studirt die Rechte in Berlin.
- 2) Gustav Grunau aus Stolpe, 20½ Jahr alt, 4 Jahre auf dem Gymnasium, 1½ Jahr in Prima, ging mit dem Zeugniß No. II zum Studium der Rechte nach Bonn.
- 3) Johann Friedrich Specht aus Neuendorf bei Schönlanke im Großherzogthum Posen, 20 Jahre alt, 1 Jahr auf dem Gymnasium und in Prima, wird mit dem Zeugniße No. II zu Berlin Theologie studiren.
- 4) August Ludwig Lenz aus Bärwalde in Pommern, 21 Jahre alt, 3 Jahre auf dem Gymnasium, 1 Jahr in Prima, erhielt No. II. und widmet sich in Berlin dem Studium der Theologie und Philologie.
- 5) Rudolph Ackermann aus Fülehe im Großherzogthum Posen, 18½ Jahr alt, 3 Jahre auf dem Gymnasium, 1 Jahr in der ersten Klasse, ging mit dem Zeugniße No. II. nach Berlin, um sich der Rechtswissenschaft zu widmen.

Der Lehrapparat der Anstalt ist in dem verflossenen Jahre nicht ganz unerheblich erweitert worden. Die Gymnasialbibliothek, welche von dem Dr. Siedler verwaltet wird, bestand am 11ten October 1833 außer den vorhandenen Musikalien, Landcharten, zum Theil unvollständigen Journalen und den allmählig zugesendeten Schulschriften, aus 357 Werken in 890 Bänden. Sie ist seitdem um 14 neue Werke in 24 Bänden und 9 Bände Fortsetzungen vermehrt worden. Mit dem ehrerbietigsten Danke



erkennen wir es, daß diese Vermehrung größtentheils durch Geschenke erreicht worden, welche Ein Hohes Königl. Ministerium theils unmittelbar, theils durch Ein Hochwürdiges Königl. Consistorium uns hat zufließen lassen. So empfingen wir: (v. Schütz) Geschichte der Staatsveränderung in Frankreich unter Ludwig XVI. Theil 6. Leipzig 1833. Ramshorn's Lat. Synonymik. Leipzig 1831. 33. Ciceronis de finibus bon. et mal. libri V ed. F. V. Otto. Lips. 1831. Ciceronis Cato major ed. F. V. Otto. Lips. 1830. Corpus Grammaticorum Latinorum veterum ed. Lindemann. Tom III. Lips. 1833. Handbuch der classischen Bibliographie von F. L. A. Schweiger. 3 Bände. Leipzig 1830 — 34. Hegels Werke. Band 3. 14. 4. 5. Jac. Steiner systematische Entwicklung der Abhängigkeit geometrischer Gestalten von einander. Th. 1. Berlin 1832. Henr. Stephani Thesaurus Graecae linguae ed. Hase, de Sinner, Fix. Vol. I. Fasc. I — IV. incl. Paris. 1831 — 34. Vol. II. Fasc. I. II. ib. 1833. 34. (ein zu ganz besonderem Danke verpflichtendes Geschenk.) Zellkämpf Vorschule der Mathematik. Berlin 1829. Repertorium der classischen Alterthumswissenschaft, herausgegeben von C. Fr. Weber und C. L. Hanéffe. 3 Bände. Essen 1832 — 34. Amoenitates botanicae Bonnenses. Fasc. I. II. Bonnae 1823. 24. Eine anderweitige schätzbare Gabe, für welche wir uns zu lebhaftem Danke verpflichtet fühlen, erhielten wir von einem hiesigen Lesevereine, welcher uns Kapp's Athene Heft 1. 2. und Nankes historische politische Zeitschrift, Band 1. und Band 2. Heft 1. schenkte. Für unsere eigenen Fonds sind außerdem bisher angeschafft worden: Erllé Journal für reine und angewandte Mathematik. Band XI. Heft 3. 4. XII. 1 — 4. Die Schneebergische Ausgabe des Forcellinischen Thesaurus, so weit sie bisher erschienen ist. Corpus Scriptt. hist. Byzant. ed. Niebuhr etc. Ducae. Bonnae 1834. Jos. v. Hammer Geschichte des Osmanischen Reiches. Zweite Ausgabe (bis jetzt 8 Hefte.) Heeren und Ukert Geschichte der Europäischen Staaten. Neunte Lieferung, nebst den Jahrbüchern für wissenschaftliche Kritik und der Jenaischen Allgemeinen Literaturzeitung. Mehreres andere ist noch nicht eingegangen. Ich kann diese Erwähnung unserer Bibliothek nicht schließen, ohne dieselbe der wohlwollenden Güte des Publicums, der sie noch sehr bedarf, zu empfehlen. Es war eine Zeit, wo die Studien des landbegüterten Adels sich vorzugsweise der alten Literatur zuwendeten, und ein gewisser Besitz in dieser Hinsicht zu einer Art Ehrensache geworden war. Die Gegenwart hat dem Unabhängigen, dem ein wissenschaftliches Streben nicht fremde ist, eine andere Richtung desselben angewiesen, auf Geschichte, Naturwissenschaft u. s. w. So liegt vielleicht auch in unserer Umgegend aus jener früheren Zeit noch hie und da ein Besitztum vergraben, werthlos für den Besitzer, einer öffentlichen Anstalt, wie die unsrige, willkommen und zu willigem Danke verpflichtend, wenn es dargeboten würde. Ich erlaube mir die Bitte, unserer Anstalt zuzuwenden, wovon etwa das Gesagte gilt. Es wird jedes Geschenk mit dem Namen des Gebers in unseren Katalog eingetragen werden, um die Gabe auch bei den Nachfolgern in dankbarem Andenken zu erhalten.



Die Lesebibliothek des Gymnasiums, welche im Jahre 1827 begründet ward, und von dem Dr. Siedler verwaltet wird, bestand Michaelis 1833 aus 130 Werken in 577 Bänden, und ist seitdem theils durch Fortsetzungen, theils durch neu hinzugekommene Bücher um 10 Bände vermehrt worden. Ein Gleiches ist mit der Leihbibliothek geschehen, welche gleichzeitig mit jener gestiftet, um arme Schüler mit den nöthigen Schulbüchern für die Zeit des Gebrauchs derselben zu unterstützen, früher von dem Conrector Beyer, seit Ostern l. J. von dem Dr. Siedler beaufsichtigt ward. Ihr Bestand war Michaelis v. J. 270 Bände, zu welchen seither 54 Bände gekommen sind.

Der mathematisch-physikalische Apparat, welcher theils aus einer in früherer Zeit angestellten Sammlung freiwilliger Beiträge, theils hauptsächlich aus einem i. J. 1827 empfangenen Geschenke eines Hochpreisl. Königl. Ministeriums erwachsen ist, erfuhr im verflossenen Jahre keine Vermehrung.

#### D. Prüfung und Actus.

Die öffentliche Prüfung sämmtlicher Klassen des Gymnasiums, mit welcher wir das Schuljahr schließen, wird am 7ten October Vormittags von 8 Uhr an im großen Auditorium des Gymnasiums Statt haben. Eröffnet wird dieselbe durch einen von dem Gesangsverein vorgetragenen Choral, welchem ein von dem Dr. Siedler, als Religionslehrer der oberen Klassen, gesprochenes Gebet folgen wird. Sodann werden die einzelnen Klassen in folgender Ordnung auftreten:

V. VI. Latein. Dr. Hoppe. Naturgeschichte. Conr. Beyer.

IV. Latein. Dr. Hertell. Griechisch. Dr. Siedler.

III. Latein. Dr. Hertell. Geographie. Subr. Dr. Koffe.

II. Latein. Prof. Dr. Klüg. Mathematik. Conr. Beyer.

I. Latein. Rector Giesebrecht. Geschichte. Prof. Dr. Klüg.

Der Nachmittag ist von 3 Uhr ab den Declamations- und Redebungen und der Entlassung der Abiturienten bestimmt. Die ersten werden in folgender Ordnung Statt haben:

Der Sextaner Strey: der Specht und der Staar von L. Wagner.

Der Quintaner Thömer: der eitle Vogel von L. Wagner.

Der Quintaner Dav. Behrend: die Katzen und der Hausherr von Lichtweh.

Der Großquartaner Steinke: Mucius Scävola von Blumenhagen.

Der Kleinquartaner Gerke: der Geißelstein von Hobbach.

Der Großtertianer Vicenz: Kaiser Max auf der Martinswand von Collin.

Der Großtertianer v. Woedtke: Columbus von L. Brachmann.

Der Kleintertianer Ferd. Heydrich: Elegie auf den Tod eines Jünglings von Schiller.

Der Großprimaner und Abiturient Borchardt spricht in selbst gefertigter lateinischer Rede de laudibus eloquentiae.



Der Grosssecundaner Skubich: die Stimmen der Nacht von Herder.

Der Kleinscundaner Gaudian: Judas Tod aus Klopstocks Messias.

Der Kleinscundaner Hechsel: Cassandra von Schiller.

Der Kleinprimaner Grützmacher: Hymnus an die Erde vom Grafen zu Stolberg.

Der Kleinprimaner Cauffé: Stelle aus Kleists Frühling.

Der Primus omnium und Abiturient Wittenberg spricht Deutsch über die Stelle Horaz Oden 11, 2, 9 ff. und nimmt zugleich in seinem und seiner Mitschüler Namen von der Anstalt Abschied.

Gegenrede des Grossprimaners Drews in deutscher Sprache: über die Vaterlandsliebe. Entlassung der Abiturienten durch den Rector.

Bekanntmachung der Promotionen und des Ausfalls der Censur durch den Rector. Schlusschoral, von dem Gesangsvereine ausgeführt.

Zu dieser Prüfung, Redenübung und Entlassung, nach welcher das neue Schuljahr mit dem 13ten October angefangen werden wird, beehre ich mich, im Namen der Anstalt, Ein Verehrtes Curatorium des Gymnasiums, die Eltern und Vormünder unserer Schüler, und alle Gönner und Freunde wissenschaftlicher Bildung überhaupt und unserer Lehranstalt insbesondere ehrerbietigst und ergebenst einzuladen.

Neustettin den 31sten August 1834.

Giesebrecht,

Prof. und Rect. Gymn.



# Statistische Uebersicht.

Lehrer,  welche während des Schuljahres des Michaelis 1833 bis 1834 an der Anstalt unterrichtet haben.	Schüler										Abiturienten				
	Waren 1833 Pct. 11	Zufgenommnen	Berfcht nach	Zurückverfcht nach	Zibgegangen	Waren 1834 Jul. 1	Davon		Eutlafsen mit	zum Studium				Universität	
							Stufentfchtige	Zugwärtfctige		No. I	No. II	No. III	Zerlegte		Zurprübung
I	22	1	10	—	7	26	2	24	—	5	2	3	—	—	4
II	35	6	10	—	8	33	6	27	—	—	—	—	—	—	—
III	42	5	11	—	13	33	7	26	—	—	—	—	—	—	—
IV	45	2	11	2	6	43	10	33	—	—	—	—	—	—	—
V	17	5	10	—	2	19	5	14	—	—	—	—	—	—	—
VI	12	12	—	—	—	14	5	9	—	—	—	—	—	—	—
G.	173	31	52	2	36	169	35	133	—	—	—	—	—	—	1

Anm. 1) Es wird künftig immer von Johannis zu Johannis gerechnet werden.

2) Als Hiesige find alle aufgeführt, welche in Neufftetin geboren wurden, als Auswärtige alle, bei denen dies nicht der Fall ist.